
IV. Jahrgang
12. November 1904
No. 46
Schweiz. Konsum-Verein
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine
Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.
Gebäude der Produktions- und Konsumgenossenschaft in Maisprach.
Redaktion u. Administration: Basel Tiersteinerallee 14
Wöchentlich erscheint eine Nummer von 12 Seiten. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.
Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine
ch. H.B.M. Basel.
A.Wagen, Basel 1903.



IV. Jahrgang. Basel, den 12. November 1904. Nr. 46.

Der internationale Genossenschaftskongreß in Budapest und seine Resultate.

I.

Zwei Monate sind nun schon verstrichen, seit in Budapest der internationale Genossenschaftskongreß geschlossen wurde.

Wenn wir bis heute gezögert haben, uns mit seinen Verhandlungen und Beschlüssen an dieser Stelle zu beschäftigen, so war nicht Mangel an Zeit die Ursache. Absichtlich haben wir einige Wochen darüber verstreichen lassen; einmal, um die verwirrende Menge der neuen und fremdartigen Eindrücke, die auf den Teilnehmer jenes Kongresses in der ungarischen Hauptstadt einstürmten, sich ruhig im Geiste abklären zu lassen, zum andern aber auch, um die ersten Wirkungen und Folgen der letzten Tagung des internationalen Genossenschaftsparlamentes abzuwarten.

Wir sind uns wohl bewußt, mit diesem Verfahren von der üblichen Praxis unserer modernen Publizistik abzuweichen. Sie macht es sich zur Pflicht, mit ihrem Urteil über die Vorgänge des öffentlichen Lebens schnell, womöglich schon am Abend des Tages, der sie geboren, fertig zu sein, so daß am nächsten Morgen schon jedermann lesen kann, was von der gestrigen Vorstellung auf der Weltbühne zu halten sei. Daß jedoch bei dieser Hast die Qualität des Urteils leidet, das nur in dem Maße einen Wert beanspruchen kann, als es wohlerwogen ist, bedarf keines Beweises. Sicher würde in unserem öffentlichen Leben vieles besser stehen, wenn wir uns mehr Zeit ließen, uns unsere Meinungen zu bilden; sie würden zum mindesten dauerhafter werden und brauchten dann nicht jede Woche gegen andere ausgewechselt zu werden.

Von solchen Erwägungen abgesehen, verträgt es der Budapester Genossenschaftskongreß sehr wohl, daß man seine Leistungen in aller Ruhe und mit geschärftem kritischem Blick Revue passieren läßt. Er bildet für die Genossenschaftswelt ein Ereignis, das mit der Woche, in die es gefallen, nicht schon wieder verrauscht ist, sondern das infolge der von ihnen ausgelösten Wirkungen noch lange das Interesse des Genossenschafters zu beanspruchen ein Anrecht hat.

Um es gleich an dieser Stelle zu sagen: der internationale Genossenschaftskongreß in Budapest ist, unserer Ansicht nach, von allen bisher abgehaltenen der gelungenste und erfolgreichste gewesen; derjenige, von dem gesagt werden darf, daß er in der Entwicklung der internationalen Beziehungen der verschiedenen nationalen Genossenschaftsbewegungen einen Markstein gesetzt hat. Im Gegensatz zu den früher abgehaltenen internationalen Genossenschaftskongressen, auf denen meist die trockene, ins Blaue gehende akademische Erörterung der genossenschaftlichen Probleme vorherrschte und an denen das Drum und Dran interessanter und lehrreicher war als die Verhandlungen selbst, waren die Budapester Tage auf einen neuen, bis dahin noch nicht vernommenen Ton gestimmt. Hier konnte man zum ersten Male einen wirklichen Kampf der Meinungen, ein Aufeinanderplatzen der Geister beobachten; hier lag der Schwerpunkt in den Beschlüssen, die aus den gepflogenen Diskussionen hervorgingen; kurz, der Kongreß bewährte sich als ein wirkliches Genossenschaftsparlament und war nicht bloß ein temperament- und willenloses Agglomerat einer größeren Zahl von Genossenschaftern verschiedener Nationalitäten.

Damit wollen wir keineswegs gesagt haben, daß der Budapester Kongreß nun in all und jeder Beziehung gelungen und das Ideal einer internationalen Versammlung gewesen sei. Gewiß, es wäre auch an ihm manches auszusetzen, und zweifellos müssen künftig die internationalen Genossenschaftskongresse noch mehr leisten und fruchtbarer werden, wenn sie ihre Daseinsberechtigung behaupten wollen. Wir werden uns auch in dieser Artikelserie noch mit den Schwächen und unerfreulichen Seiten des Kongresses zu beschäftigen haben. Aber über den Mängeln darf man nicht den Fortschritt verkennen, der sich am Budapester Kongreß unzweifelhaft manifestiert hat, und es darf auch nicht übersehen werden, daß sein organisatorischer Unterbau, der internationale Genossenschaftsbund, noch keine genügend breite Grundlage für große Aktionen darbietet.

Solange der internationale Genossenschaftsbund ist, was er bis zum heutigen Tag geblieben ist, nämlich eine lockere Vereinigung heterogener Genossenschaften und Genossenschaftsverbände mit einer wenig leistungsfähigen Exekutive an der Spitze, wird sich auch auf seinen Kongressen nicht viel mehr erreichen lassen, als in Budapest erreicht worden ist. Erst wenn einmal zwischen den gleichartigen Genossenschaftsorganisationen aller Länder rege und dauernde Beziehungen bestehen und diese im internationalen Bunde gepflegt und gefestigt werden, sind die Vorbedingungen zu gemeinschaftlichen Aktionen erfüllt. Bis dahin wird man sich wohl oder übel damit zufrieden geben müssen, wenn die internationalen Kongresse propagandistisch wirken, sowie einen fruchtbaren Austausch der Ansichten und Auffassungen über die leitenden Grundsätze unserer Bewegung in den verschiedenen Ländern herbeiführen und dadurch Klarheit darüber schaffen, welche Organisationen zu gemeinsamer Arbeit auf internationalem Gebiet gewillt und berufen sind.

Daß der Budapester Kongreß dies getan und damit unserer Sache einen wichtigen Dienst geleistet hat, wird die Besprechung seiner Arbeiten beweisen.

Bevor wir uns aber mit den eigentlichen Kongreßverhandlungen beschäftigen, müssen wir noch einiges über das Milieu sagen, in dem sie stattfanden.

Als es vor etwa einem Jahr ausgemachte Sache war, daß sich der nächste internationale Genossenschaftskongreß in der Hauptstadt des Ungarlandes versammeln solle, da glaubten wir, daß die Wahl des Kongreßortes nicht gerade glücklich ausgefallen sei und daß jedenfalls ein recht schwacher Besuch aus den Ländern Westeuropas, in denen

doch das Genossenschaftswesen seinen Schwerpunkt hat, die Folge sein werde. Wie viele Genossenschafter aus England, Frankreich, Belgien, Deutschland — so fragten wir uns — werden wohl gewillt und in der Lage sein, zum Zwecke eines Kongresses eine so weite Reise zu machen? Unsere Bedenken vergrößerten sich, als zu Beginn des letzten Sommers das Einladungszirkular vom Londoner Exekutiv-Ausschuß in die Welt hinausgesandt wurde. In demselben fand sich ein großes „Comité de patronage“ verzeichnet, das, abgesehen von den Namen vieler hervorragender Genossenschafter aller Länder, eine lange Reihe ungarischer Fürsten, Grafen, Mitglieder des Magnatenhauses, Geheimräte und hohe Staatswürdenträger aufzählte. Man erhielt unwillkürlich den Eindruck, als ob in Ungarn das Genossenschaftswesen nicht eine Volkssache, sondern eine hocharistokratische, „feudale“ Angelegenheit sei. Und wenn dem so wäre, wie würden wir demokratische Genossenschafter, die wir mit dem Ausbau des Genossenschaftswesens die Volksfreiheit und Volkssouveränität ökonomisch zu fundamentieren und dadurch erst zur rechten Wirkung zu bringen suchen, uns wohl mit jenen Herren verständigen können? Auf alle Fälle glaubten wir in Budapest auf recht rückständige Ansichten über das Genossenschaftswesen zu stoßen.

Zu unserer Ueberraschung fanden wir uns jedoch angenehm enttäuscht. Die weite Reise nach Budapest hatte lange nicht in dem Maße, wie wir angenommen hatten, abschreckend auf die Genossenschafter der westeuropäischen Länder gewirkt. Eine stattliche Zahl von Delegierten war aus Deutschland erschienen, und zwar aus fast allen dort bestehenden Gruppen. Nicht nur der alte Schulze-Delitzsche Verband, der neue Zentralverband der Konsumvereine und die Großeinkaufsgesellschaft hatten sich vertreten lassen, auch der große Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und die Raiffeisenorganisation hatten Delegierte entsandt. Auf eine angemessene Repräsentation der britischen Genossenschafter hatte man allerdings rechnen dürfen, aber daß sie aus fast drei Dutzend Delegierten bestehen würde, war doch nicht zu erwarten gewesen. Sie bildete die stärkste ausländische Gruppe. Angemessene, wenn auch viel kleinere Vertretungen, meist aus 2—3 Personen bestehend, waren aus Dänemark, Belgien, Holland, der Schweiz und Italien erschienen; aus Frankreich befanden sich dagegen verhältnismäßig nur wenige Delegierte (4—5) am Kongreß, insbesondere fehlten darunter die bekannten Führer de Boyve und Gide.

Das Gros der Kongreßteilnehmer bildeten, wie zu erwarten, die Ungarn, unter denen wiederum das geistliche Element dominierte, ferner waren aus Oesterreich, Serbien, Rumänien und Bulgarien Vertreter genossenschaftlicher Verbände sowie einzelner Genossenschaften und staatlicher Behörden in ziemlicher Zahl anwesend. Rußland war durch einen einzigen Delegierten, den Staatsrat Isakoff, vertreten, der als Vorsitzender des Zentralausschusses russischer Konsumvereine gekommen war. Keine Delegierten hatten diesmal die spanischen Genossenschafter entsandt, ferner fehlten Finnland, Griechenland und die außereuropäischen Länder gänzlich. Insgesamt mochten etwa 200 Genossenschaftsvertreter aus 14 Staaten anwesend sein, ein über Erwarten glänzender Besuch, wie ihn keiner der früheren Kongresse in London, Paris, Delft und Manchester aufzuweisen gehabt hatte. Die Wahl Budapests als Kongreßort war somit nicht nur kein Fehler, sondern im Gegenteil ein recht glücklicher Griff gewesen, der zum ersten Male eine nähere Berührung mit den Genossenschaftern in den Ländern Osteuropas ermöglichte.

Was es mit dem befürchteten „aristokratischen“ Zug des ungarischen Genossenschaftswesens für eine Bewandtnis hatte, können wir unseren Lesern erst in dem folgenden Artikel erzählen, da wir genötigt sind, dabei etwas weiter auszuholen.

Genossenschaftliche Charakterbilder.

VI.

P. J. B. Buchez.

Von Hermann Thurow.

(Schluß.)

Bei Buchez hat die Association eine doppelte Bestimmung. Sie soll erstens den augenblicklichen Bedürfnissen der Arbeiter dienen und zweitens ihre wirtschaftliche Abhängigkeit vom Privatkapital durch die Anhäufung eines stets wachsenden, unteilbaren Genossenschaftskapitals beseitigen. Er empfiehlt im einzelnen, daß nach Konstituierung der Association die Anschaffung der zunächst benötigten Werkzeuge und Materialien aus dem „capital d'apport“ zu bestreiten sei, d. h. aus den unverzinslichen Darleihen der Mitglieder und etwaiger sonstiger Freunde und Gönner. Zur Tilgung dieses Einlagekapitals wird ein Fünftel des Reingewinnes der Genossenschaft verwendet. Zwei weitere Fünftel des Gewinnes werden an die Mitglieder im Verhältnis ihrer Tagelöhne als Prämie bezahlt. Die beiden letzten Gewinnfünftel dienen der Schaffung eines Reservefonds, der die Erweiterung der gewerblichen Geschäfte der Association bezweckt, und endlich der Ansammlung jenes „Fonds indivisible“, der das gemeinsame, unveräußerliche Vermögen der Genossenschaft darstellt. Buchez will diesem letzteren die Tendenz steten Wachstums und sicheren Bestandes geben, seine Entwicklung zur Hauptbedingung der genossenschaftlichen Tätigkeit machen. So stipuliert er, daß die Association nach etwaigen Geschäftsverlusten zuerst den unteilbaren Fonds durch spätere Ueberschüsse wieder zu stärken hat, daß das bei Auflösung einer Genossenschaft möglicherweise verbleibende Aktivum wieder zu Associationszwecken verwendet werde 2c. Dazu soll sich die Zahl der Mitglieder beständig vermehren, der Kreis der geschäftlichen Operationen dehnen und das Band der Solidarität zwischen den einzelnen Genossenschaften fester knüpfen. Auf diese Weise hofft Buchez den Privatunternehmungen das Industriegebiet streitig zu machen und die gewerbliche Arbeiterschaft allmählich in den Besitz der Produktionsmittel zu bringen.

Es ist unmöglich, den Zug idealer Zukunftsgläubigkeit und edler Selbstverleugnung zu verkennen, der durch diese Auffassung geht. Buchez und seinen Freunden erscheint die Association als der Hebel zur endgültigen Erlösung der Arbeiterklasse. Sie wenden sich dabei nicht, wie später Louis Blanc, an den Staat, damit dieser in einer Stunde der Krisis eine neue ökonomische Rechtsordnung improvisiere, noch appellieren sie, wie die meisten revolutionären und kommunistischen Gruppen jener Zeit, an die Gewalt. Sie verlangen von den Arbeitern Hingebung, Aufopferung, Treue und solidarischen Sinn. Sie selbst nennen ihre Lehre „la doctrine du dévouement“. „Ihre Schule“, schreibt Sigmund Engländer, „hat das große Verdienst, den Geist der Brüderlichkeit und Selbstaufopferung im französischen Arbeiterstande geweckt zu haben, der noch einmal dazu berufen sein wird, dieses Land zu regenerieren und der . . . die Februarrevolution als eines der Wunder der modernen Geschichte erscheinen ließ.“ *)

Zu einem anderen Ergebnis führt freilich die Frage nach dem praktischen Ergebnis der Agitation Buchez'. Sie eingehend beantworten, hieße im Grunde das Problem der Produktivassociation überhaupt zum Gegenstand der Untersuchung machen. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß Buchez der eigentliche Vater des Gedankens ist, die soziale Frage durch die direkte Ueberleitung der Produktionsmittel in die Hände der Arbeiter zu lösen. Seiner und seiner Gesinnungsgenossen jahrzehntelanger Propaganda in Wort und Schrift, namentlich in den

*) Sigmund Engländer. Geschichte der französischen Arbeiter-Association. Hamburg 1864.

Zeitschriften „L'Européen" und „L'Atelier", ist es zuzuschreiben, daß sich die Produktiv-Associationsbewegung in Frankreich in den vierziger Jahren so rapid entwickelte, von wo sie sich seitdem in alle umliegenden Länder verpflanzte. Freilich veränderte sie mit ihrer Ausbreitung bald ihren ursprünglichen Charakter; der spezifische Geist, den Buchez ihr einzuflößen versucht hatte, verflüchtigte sich, und das erlaubt uns, auch ohne die Idee der Produktiv-Association schlechthin einer Kritik zu unterwerfen, von einem praktischen Mißerfolg Buchez' zu sprechen.

Der Plan, mit Hilfe des „unteilbaren Kapitals" die Arbeiter zu Herren der Produktionsmittel zu machen, scheiterte an zwei Klippen. Einmal fehlte den nach diesem Plan konstituierten Genossenschaften der gesetzliche Schutz. Das französische Gesetz autorisierte keine Gesellschaften, deren Dauer nicht ausdrücklich bestimmt war. Zudem forderte es von den anonymen Gesellschaften, denen die Produktivgenossenschaften ihrer Organisationsform nach am nächsten standen, daß ihr Kapital nicht durch Zunahme des Gewinnes gebildet, sondern zum voraus durch Aktieneinzahlung genau fixiert werde. Die Erfüllung dieser Bedingungen hätte dem Genossenschaftsprinzip widersprochen; durch ihre Nichterfüllung fiel die gesetzliche Garantie hinweg, ohne welche die Realisierung des wesentlichen Endzieles der Bewegung unmöglich war. Ein einfacher Appell an das Gesetz genügte, um zur Zeit des Erlöschens des Associationsvertrages die Teilung des für unteilbar erklärten Gesellschaftskapitales durchzusetzen, ein Recht, von dem ein Mitglied der Goldarbeiter-Association in Paris schon wenige Jahre nach der Gründung des letzteren Gebrauch machte.

Jedoch auch die moralischen Garantien fehlten zur Verwirklichung eines Gedankens, der nur zu sehr den Keim individualistischer Entartung in sich trug. Der unteilbare Kapitalfonds war nur so lange von gutem, als er nicht existierte. In diesem Falle gab er den humanitären und ideellen Aspirationen ein gegenständliches Ziel. Sobald er Tatsache wurde und irgendwo anfing, ein bescheidenes Dasein zu führen, ward er Ursache der Mißgunst, der ökonomischen Zwietracht und der egoistischen Abgrenzung des genossenschaftlichen Wirkungskreises. Die Geschichte kennt nur einige Produktiv-Associationen, die nicht, sobald sie geschäftlich reüssierten, dem schönen Traum von dem unteilbaren Fonds ein jähes Ende bereitet hätten. Die wenigen Associationen aber, die das ursprüngliche Prinzip allen Anfechtungen zum Trotz verteidigten, gelangten zu keiner wirtschaftlichen Prosperität. Sie erlagen der sich riesenhaft und bis zur Monopolherrschaft entwickelnden Privatindustrie, die ihrerseits das „unteilbare Kapital" in den Milliardenwerten des kapitalistischen Nationalreichtums realisierte.

In Frankreich existieren heute so gut wie keine Produktivgenossenschaften mehr, die noch die von Buchez proponierte Organisationsform aufweisen, und auch in den anderen Ländern hat sich ihre Spur nahezu verloren. Es mag aber hier noch auf die bedeutsamen Anregungen hingewiesen werden, die eine Richtung in der englischen Genossenschaftswelt aus den Ideen Buchez' geschöpft hat. Die Führer der Ende der vierziger Jahre in England anhebenden christlich-sozialen Bewegung griffen den Gedanken der Produktiv-Association, wie ihn Buchez herausgebildet, auf und waren überzeugt, wie sich einer von ihnen ausdrückte, damit „die Lösung der großen Arbeiterfrage" gefunden, die „Einführung des tausendjährigen Reiches" angebahnt zu haben. Diese ausgezeichneten Männer, denen Webb das Zeugnis uneigennütziger Hingabe und eines feurigen Glaubens an die Genossenschaftssache ausstellt — es waren unter ihnen Ludlow, Maurice, Kingsley, Neale, Hughes 2c. — gründeten im Herbst 1849 eine „Gesellschaft zur Förderung von Arbeitergenossenschaften". Nach dem Vorbilde von Buchez machten sie ihre Versuche zunächst in Gewerben, die durch die Anwendung von Maschinen noch nicht revolutioniert waren. Die praktischen Resultate ihrer Bemühungen waren nicht ermutigender als die Erfolge in Frankreich. Von den etwa zwanzig Genossenschaften, die sie in London und den südlichen Landesteilen gründeten, waren binnen wenigen Jahren die meisten verschwunden; die übrigen charakterisierten sich bald als profitmachende Unternehmungen kleiner Meister. Ihre Propaganda in Lancashire und Yorkshire war nicht viel fruchtbarer. Indessen hat diese Gruppe von Gelehrten und Geistlichen, die in mancher Beziehung der zeitgenössischen Fabier-Gesellschaft gleicht, durch ihre eifrige und gründliche Diskussion aller einschlägigen Fragen manches zur Fortentwicklung der genossenschaftlichen Theorie beigetragen, wie sie auch auf dem Wege politischer und gesetzgeberischer Betätigung Hindernisse bei Seite räumte, die die Ausbreitung der Bewegung hemmten. Ihr Einfluß erstreckte sich bis in das Parlament, dem sie mehrere Gesetzentwürfe zur Legalisierung der Genossenschaften und zur Ausdehnung ihres Wirkungskreises abgerungen haben. Buchez sollte noch den jähen Niedergang der Associationsbewegung, deren aufsteigende Welle ihn 1848 für einen Moment zu einem der höchsten Aemter der Republik, zur Präsidentschaft der konstituierenden Versammlung, emporgetragen hatte, noch miterleben. Als er 1864 zur Weltausstellung nach London reiste, fand dort jener erste internationale Arbeiterkongreß statt, dessen Verhandlungen und Beschlüsse die Phase des politischen Radikalismus im sozialen Kampf der Arbeiter einleiteten. Der Glaube an die Produktivgenossenschaft war infolge der vielen mißlungenen Versuche stark geschwunden. In dem Maße, als das Interesse für die letzteren verloren ging, geriet auch der Name Buchez', der 1865 starb, in Vergessenheit. Das ist in mancher Beziehung begreiflich und doch vom Standpunkte des objektiven Beurteilers der Geschichte einem Manne gegenüber bedauerlich, der ein an Kämpfen und idealer Betätigung reiches Leben in den Dienst der Genossenschaftssache stellte. Die Wertschätzung der nächstfolgenden Generation blieb ihm versagt, weil er nicht, wie schon Sigmund Engländer treffend bemerkt, in den revolutionär bewegten Zeiten der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts seine Ideen mit roter Tinte niedergeschrieben hatte, wie so manche andere, deren Bedeutung viel geringer und deren Renommee doch um so viel größer war. Die moderne Genossenschaftsbewegung wird ihn, ohne sich in der Kritik seines theoretischen Standpunktes etwas zu vergeben, besser verstehen und gerechter würdigen.



Genossenschaftliche Rundschau.



Die Konsumvereine und die Sozialreformer. Den Eindruck, den der von uns schon im Auszug mitgeteilte treffliche Vortrag Dr. Riehns in der Generalversammlung der Gesellschaft für soziale Reform zu Mainz machte, schildert die angesehene Zeitschrift „Soziale Praxis" wie folgt: Kühn und scharf wie ein Husarenritt ins feindliche Land setzte am Morgen des zweiten Verhandlungstages Dr. Riehns Referat über die Konsumvereine ein; nach Inhalt und Diktion die richtige Antwort auf das gemeingefährliche Kesseltreiben, das gegenwärtig von volkswirtschaftlich unkundigen Politikern verübt wird, die im guten blinden Drange, den Mittelstand zu fördern, die großartige Neublüte des Genossenschaftsgedankens, die notwendige und heilsame genossenschaftliche Konsolidierung unserer auseinanderstrebenden Wirtschaftsordnung, zu zerstören drohen. Riehn rechnete in überlegener nationalökonomischer und geschichtlicher Betrachtungsweise, die durch die tatsächlichen Ausführungen vernichtend wirkte, mit den Herren ab, die die Konsumvereinsbewegung als „„Meuchelmord am

Mittelstande"", als „„Verstoß gegen Moral und Sittlichkeit"", als „„sozialdemokratische Hetz- und Wühlarbeit"" bei Herrn von Budde und anderen Stellen in Regierung und Kirche denunzieren. Riehn hielt den Eifer der Regierungen, das landwirtschaftliche und handwerkliche Genossenschaftswesen zu fördern, mit der schikanösen Verfolgung, die man den Konsumvereinen angedeihen lasse, zusammen und verlangte als das mindeste, was die Staatsleitung ihnen gegenüber zu tun habe: Neutralität. „„Ohne die völlige Gleichberechtigung auf wirtschaftlichem Gebiet bleibt alle Sozialreform ein tönendes Erz und eine klingende Schelle"", so hallte die von innerer Ueberzeugung und dem lebendigen Verständnis der Generalversammlung getragene Rede Riehns aus."



Zürcherischer Spezereihändlerverband. Die Generalversammlung dieses Verbands, die am 6. November auf „Zimmerleuten" in Zürich abgehalten wurde, bewies, wie die „Züricher Post" berichtet, daß die Herren Spezereihändler sich z. Z. in trüber Stimmung befinden. Kein Wunder: auf Rosen sind sie gewiß nicht gebettet. Nicht genug daran, daß sie mit mächtigen äußeren Feinden zu rechnen haben; nicht genug daran, daß Warenhäuser, Konsumvereine, landwirtschaftliche Einkaufsgenossenschaften ihnen Konkurrenz machen: auch das heißumworbene, aber verblendete Publikum ist gegen sie. Und nun weigert sich sogar der sonst so gute Vater Staat, seinen treuesten Stützen mit entsprechenden Steuermaßregeln gegen die Todfeinde zu Hilfe zu kommen.

Neben dem neuen Lehrerbesoldungsgesetz, für dessen Annahme die Versammlung sich aussprach, kam ein einheitliches Mahn- und Inkassoverfahren für die Mitglieder zur Diskussion. Die weiteren Verhandlungen drehten sich um „die gegenwärtige Lage des Spezereigeschäftes" und „die Mittel und Wege, wie eine dauernde Hebung erzielt werden könne". Als einzig mögliche Hilfe empfahl Präsident Schwarber, im Einverständnisse mit dem Vorstand, die endliche und durchgreifende Einführung des Barverkaufs und Aufklärung des Publikums. Eine Diskussion schien sich anfänglich nicht recht entwickeln zu wollen. Als aber ein einsichtigerer Schicksalsgenosse, Herr Fehlmann, der Gründung einer Einkaufsgenossenschaft auf möglichst breiter, mindestens kantonaler Basis das Wort redete und bei diesem Anlasse betonte, gegen die Warenhäuser anzukämpfen sei nutzlos, ja, das Prinzip reeller Warenhäuser sei sogar nachahmenswert, ertönte — schreibt der Berichterstatter der „Z. P." — ein Schrei der Entrüstung. So etwas mitanhören zu müssen und dabei besonnen zu bleiben, — das war zu viel.

Der Vorstand beeilte sich denn auch, sofort zu erwidern, „es liege nicht in den Bestrebungen des Vereins, andere als ideale Ziele zu fördern". Dieser triftige Einwand hing offenbar innig zusammen mit der unmittelbar darauffolgenden Erklärung, daß einige schon bestehende kleinere Einkaufsgenossenschaften sich im Falle der Gründung einer großen Einkaufsgenossenschaft mit allen Mitteln für ihre Existenz wehren und die Gelegenheit benutzen würden, um für ihre Sonderbestrebungen Propaganda zu machen.

Bei solcher Sachlage ist es erklärlich, daß von Selbsthilfe nicht mehr die Rede war, und ein Redner — es war Herr Schwarzenbach, der Redaktor des Fachorgans der Spezierer — Rettung vor allem in Mitteln sah, die an die Solidarität der Vereinsgenossen keine großen Ansprüche machen, so z. B. in der Volksaufklärung; ein zweiter Redner wollte zur Politik Zuflucht nehmen; ein dritter und vierter proklamierte den Boykott gegen alle Grossisten, die an Warenhäuser liefern. Vergeblich mahnte Herr Fehlmann wiederum, sich nicht in Kleinigkeiten zu verbohren; vergeblich warnte er seine Trojaner vor dem trügerischen Rosse. Seine Kassandrastimme verhallte ungehört. In der Abstimmung wurde der Antrag Schwarzenbach, wonach das Publikum durch eine Reihe von Zirkularen „aufgeklärt" werden soll, mit Akklamation gutgeheißen. Zur Erdauerung des Antrages auf Boykottierung der Grossisten wurde eine Kommission ernannt, der Antrag Fehlmann aber mit allen gegen drei Stimmen unter den Tisch gewischt.

Schließlich referierte der Präsident noch über das bemitleidenswerte Schicksal der bekannten Steuereingabe des Spezereihändlervereins an den zürcherischen Kantonsrat. Damit war das Zeichen zu einer neuen erregten Debatte gegeben, in welcher sowohl der Kantonsrat als die Presse angeklagt wurden, im Dienste des Kapitalismus (!) und im Solde der Warenhäuser zu stehen und die Spezierer lächerlich zu machen. Eine große allgemeine Protestversammlung aller unabhängigen Detaillisten und kleinen Kaufleute soll nun arrangiert und dabei gegen das Steuergesetz mit aller Energie protestiert werden. Es kann nun nicht fehlen, daß der Fluch der Lächerlichkeit, den Kantonsrat und Presse nach der Behauptung der Spezereihändler auf sich geladen haben, bei dieser Gelegenheit in der üblichen würdigen Form seinen angeblichen Urhebern heimgezahlt werden wird.



Konferenz des VIII. Kreises in Luzern. Am Sonntag den 6. November fand im Hotel Concordia zu Luzern die zweite diesjährige Konferenz des VIII. Kreises statt, die wiederum sehr zahlreich besucht war. Die Delegierten der Kreisvereine langten etwas nach 9 Uhr in Luzern an und besuchten zunächst die Verwaltungsräume des dortigen Allgemeinen Konsumvereins. Freudig überrascht war mancher Genossenschafter, als er an dem stolzen Verwaltungsgebäude unseres Luzerner Verbandsvereins in goldener Schrift unser Verbandsmotto angebracht fand: „Die genossenschaftliche Organisation der Konsumkraft ist unsere Aufgabe im XX. Jahrhundert."

Präzis 10 Uhr erfolgte die Eröffnung der Konferenz durch Herrn Fürsprech Schenker von Olten, der nach einem kurzen Begrüßungswort sofort zum Appell schritt. Es ergab sich, daß folgende Verbandsvereine vertreten waren: Balsthal (2 Delegierte), Clus (1), Erlinsbach (1), Niederrohrdorf (2), Niederbipp (2), Niedergerlafingen (1), Olten (12), Safenwil (3), Solothurn (2), Zofingen (3), Oberentfelden (2), Kölliken (1), Schöftland (2), Luzern (13), Roggwil (1), Welschenrohr (3), Langenthal (1) und Wynau (1), im ganzen 18 Vereine und 53 Delegierte. Vom Verband waren erschienen die Herren Altorfer, Beriger und Dr. Müller. Nicht vertreten an der Konferenz waren die Kreisvereine von Biberist, Lostorf, Mümliswil, Oensingen und Schnottwil. Das von Herrn Verwalter Graf aus Olten verlesene Protokoll über die letzte Kreisversammlung in Balsthal wurde genehmigt. Hierauf referierte der Verbandssekretär über die seit der Delegiertenversammlung vorgekommenen wichtigeren Ereignisse im Verbandsleben. Er streifte dabei die Entwicklung der Zentralstelle, die Vergrößerung des Verbandsgebäudes, die Genossenschaftskongresse in Hamburg und Budapest, um sich dann einläßlicher über die Ausgestaltung des „Genossenschaftlichen Volksblattes" und die Notwendigkeit einer systematischen Propaganda, die auf die Gründung neuer Konsumvereine gerichtet sein müsse, zu verbreiten.

Das Referat wurde vom Präsidenten verdankt. Im Anschluß daran waltete eine kurze Diskussion über die

Ausgestaltung des „Genossenschaftlichen Volksblattes", in der mit Befriedigung konstatiert wurde, daß dasselbe nun den früher geäußerten Wünschen entspreche.

Im Anschluß hieran erteilte der Präsident Herrn Verbandsverwalter Beriger das Wort zu einem einläßlichen Referat über die Marktlage der verschiedenen Artikel. Einleitend streift der Referent kurz die vielen interessanten und lehrreichen Beobachtungen und Erfahrungen anläßlich seiner Teilnahme an den Hamburger Genossenschaftstagen im Monat Juni abhin, die ihm Gelegenheit gaben, aus den Voten der zahlreichen Delegierten, der persönlichen Aussprache mit ihnen und der Einsichtnahme von den großartigen und mustergültigen Einrichtungen der Genossenschafts-Anstalten in Hamburg neue Ideen und Begeisterung für die weitere Entwicklung des Genossenschaftswesens zu schöpfen.

Zur Besprechung der Konjunkturen an der Warenbörse übergehend, berichtet er ausführlich über die ebenso unerwartete als übertriebene Preistreiberei am Zuckermarkt während der letzten Woche, die den Artikel momentan jeder ruhigen Beurteilung entzieht. Ein Eindecken der bis jetzt vorliegenden Vertrauensordres sei heute nicht angezeigt, vielmehr sei die Abklärung des jetzt wild erregten Marktes abzuwarten. Wer unserem wiederholten Rat auf Deckung des Bedarfs bis Ende dieses Jahres Folge geleistet, habe es heute nicht zu bereuen. Bis auf weiteres werde die Zentralstelle Zucker zu den billigsten Tagespreisen à conto der in Nota gegebenen Quantitäten liefern und feste Abschlüsse erst bei günstigeren Preisen vornehmen.

Im Kaffeegeschäft nehme die Nachfrage nach gerösteten Sorten verhältnismäßig am meisten zu. Unsere neuen Packungen seien bei der Mehrzahl unserer Verbandsvereine jetzt gut eingeführt und die Zentralstelle erachte es als Ehrensache, bei Lieferung des Röstkaffees das ihr geschenkte Zutrauen voll und ganz zu rechtfertigen. Die diesjährigen Weine werden aus den meisten Produktionsgebieten wesentlich billiger geliefert werden können. Frankreich, Italien und Spanien offerieren die couranten Sorten zu außerordentlich niedrigen Preisen, doch sei bei der Auswahl Vorsicht sehr geboten, weil ein Teil der Ernte durch anhaltendes Regenwetter beim Einbringen gelitten habe.

Speziell für Weine und Zucker empfahl der Referent die gegenseitige Verständigung für Sammelwagen. Diese Sammelwagen bieten die größten Vorteile für die daran beteiligten Vereine und seien entschieden der oft begehrten Errichtung neuer Warenlager in den verschiedenen Landesgegenden vorzuziehen. Was bei weiteren Lagern für Mietzins, Assekuranz, Mehrfrachten, Bedienung und Zinsverlust auf dem Lagerwerte verausgabt oder berechnet werden müsse, das falle bei direkten Sammelwagen dem Käufer zu.

Zur Erreichung dieses Zieles sei aber die bereitwillige Unterstützung und Mithilfe seitens der größeren oder zentral gelegenen Verbandsvereine unerläßlich, auch dann, wenn sie selbst im Falle sind, für sich allein direkte Wagen zu beziehen. Die Stärkung und Förderung kleinerer, noch schwacher Vereine sei eine ebenso wichtige Aufgabe wie die Ausdehnung der Genossenschaften im engsten eigenen Kreise. Die Zentralstelle ihrerseits werde jederzeit bereit sein, Vereinigungen von Vertretern benachbarter Verbandsvereine zur Beratung der gemeinsamen Interessen durch Delegationen zu beschicken oder selbst im geeigneten Moment zu veranlassen.

Referent schließt, indem er die anwesenden Delegierten ermahnt, die genossenschaftlichen Bestrebungen von diesem höheren Gesichtspunkte zu erfassen, kleinliche Sonderinteressen zu beseitigen und geschlossen zusammen zu arbeiten im Dienste zur Förderung der allgemeinen Volkswohlfahrt.

Da bei Beendigung des Referates von Herrn Beriger die Zeit schon ziemlich vorgeschritten war, wurde beschlossen, die Verhandlungen abzubrechen und gleich nach dem Mittagessen fortzusetzen.

Zunächst begaben sich nun die Delegierten in corpore in die Keller des Allgemeinen Konsumvereins, wo ihnen zur Magenstärkung ein Glas Wermut mit Salami und Willisauerringli kredenzt wurde. Die vom Luzerner Verein damit erwiesene Gastfreundschaft wurde von allen Delegierten mit herzlichem Danke begrüßt. Unmittelbar nach dem Mittagessen wurde dann noch beschlossen, die nächste Kreiskonferenz in Niedergerlafingen abzuhalten. Sie soll vor der nächsten ordentlichen Delegiertenversammlung stattfinden. Ferner fand noch ein zum Teil humoristisch gehaltener Gedankenaustausch über die Erfahrungen bei dem diesjährigen Kartoffeleinkauf statt.

Nachdem der Präsident die Kreiskonferenz um 2½ Uhr offiziell geschlossen hatte, fand der vorgesehene Besuch der Zentralschweizerischen Teigwarenfabrik in Kriens statt. In bereit gehaltenen Trams ging es Kriens zu, wo die Delegierten in zuvorkommender Weise von dem Direktor der Teigwarenfabrik, Herrn Sutermeister, begrüßt und durch alle die weitläufigen Räume des Etablissements geführt wurden. Besonderes Interesse erweckten bei den Delegierten die überaus sinnreich konstruierten Einrichtungen zum schnellen Trocknen der Teigwaren, sowie die gewaltigen Pressen zur Maccaroni- und Nudelnfabrikation. Nachdem den Delegierten die Funktionen der verschiedenen Maschinen erklärt worden waren, wurden dieselben in Gang gesetzt. Da jedoch des Sonntags halber nicht fabriziert wurde, war es bei einigen Maschinen nicht leicht, sich ein klares Bild von ihrer Tätigkeit zu machen.

Nach ca. einstündigem Verweilen in der Fabrik begaben sich die Delegierten zu Fuß nach dem großen vom Luzerner Konsumverein in Kriens erworbenen Landkomplex, auf dem gerade die erste der vielen projektierten Anlagen erstellt und in Betrieb gesetzt worden war: das Kohlengeschäft. Mit großem Interesse nahmen die Delegierten von der Anlage Kenntnis, und allgemein hörte man die Ansicht, daß der Konsumverein mit dem Ankauf der Liegenschaft einen guten Griff getan habe, durch den es ermöglicht sei, seine Anstalten in absehbarer Zeit rationell zu entwickeln.

Die Sonne neigte sich schon zum Untergang, als die Delegierten, abermals mit dem elektrischen Tram, nach der entgegengesetzten Seite der Stadt befördert wurden, wo im „Jägerstübli", einem Wirtshaus wundermild, ein Abschiedstrank kredenzt wurde. Mit dem 7 Uhr Schnellzuge begaben sich sämtliche von auswärts gekommene Delegierte wieder zu ihren Penaten zurück. Die in jeder Beziehung gelungene Zusammenkunft der Genossenschafter des VIII. Kreises wird ihnen noch lange Zeit in freundlicher und angenehmer Erinnerung bleiben.

Biberist. Die kleine Konsumgenossenschaft in Biberist gehört ebenfalls zu denjenigen, die sich durch Pünktlichkeit der Rechnungslegung und treffliche Verwaltung rühmlich auszeichnen. In ihrem XIII. Geschäftsjahr, das vom 1. Oktober vorigen bis 30. September d. J. reicht und über das ein in seiner Klarheit und Präzision mustergültiger Bericht vorliegt, vermehrte sich ihre Mitgliederzahl auf 147, während ihr Umsatz auf Fr. 110,369. 75 anwuchs, etwa Fr. 2100 mehr als im Vorjahre. Davon entfallen auf die Konsumation der Mitglieder Fr. 79,126.60, so daß die Jahreskonsumation pro Mitglied sich auf Fr. 538. 30 beläuft. Der Bruttoüberschuß des Warengeschäftes stellte sich auf Fr. 19,395. 80, welche Summe sich inkl. Saldovortrag vom vorigen Jahr auf Fr. 19,867.30 erhöht; die allgemeinen Unkosten betrugen Fr. 7009.05, und die Hypothekar- und Kontokorrentzinsen erforderten Fr. 1259.60; für Reparaturen wurden Fr. 160 verausgabt, so daß ein Nettobetriebsüberschuß von Fr. 11,438. 10 zur Verteilung verblieb. Der Vorstand beantragt der Generalversammlung, denselben wie folgt zu verwenden: Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien Fr. 969, Zuwendungen an

den Reservefonds Fr. 895. Rückvergütung (an Mitglieder 10%) Fr. 7912.65 und (an Nichtmitglieder 5%) Fr. 1350. Fr. 50 sollen zur Vergabung an das kantonale Lungensanatorium und Fr. 100 zur Gründung eines Unterstützungsfonds, woraus bedürftigen Mitgliedern in Krankheits- und Unglücksfällen Unterstützungen gewährt werden sollen, verwendet werden. Wir können nur wünschen, daß die Generalversammlung diese trefflichen Anträge gutheißen möge. Der Rest des Ueberschusses wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Aus der Bilanz heben wir hervor, daß der Reservefonds des Vereins sich auf Fr. 6205 beläuft, die Anteilscheine auf Fr. 3675, die Hypothekenschulden auf Fr. 16,200, denen ein Buchwert der Immobilien von Fr. 17,000 gegenübersteht. Die ausstehenden Guthaben betragen Fr. 4617.30 und sind gegen das Vorjahr um Fr. 480 zurückgegangen. Das sehr reichhaltige Warenlager figuriert in der Bilanz mit Fr. 26,491.90, ist also im Jahre reichlich 4 Mal umgeschlagen worden. Die unbezahlten Fakturen betragen nur Fr. 1350.30, das ist ca. der 20. Teil des vorhandenen Warenwertes. Wir wünschen dem Verein, der sich einer solch umsichtigen Leitung erfreut, ein recht erfolgreiches neues Geschäftsjahr.

Ormalingen. Unser dortiger Verbandsverein berichtet über sein 4. Geschäftsjahr. Der Warenumsatz betrug Fr. 22,492.30, etwa Fr. 1000 mehr als im Vorjahre. Der Nettoüberschuß, der sich auf Fr. 1147.05 belief, wurde wie folgt verteilt: 6% Rückvergütung auf Warenbezüge der Mitglieder = Fr. 636, 20% (Fr. 229.44) Zuweisung an den Reservefonds und Fr. 220 Verkaufsprovision an die Verkäuferin. Der Vortrag auf neue Rechnung beziffert sich auf Fr. 61.61. Es würde sich für den Verein empfehlen, auf eine Reduktion der Betriebsspesen hinzuarbeiten, was namentlich durch eine Verminderung des für seine Verhältnisse sehr hohen Warenlagers geschehen könnte. Ueber die Mitgliederbewegung finden sich in der Jahresrechnung leider keinerlei Angaben.

Raiffeisenkassen. In Therwil ist in den letzten Tagen ein Raiffeisenscher Darlehenskassen-Verein ins Leben gerufen worden.

Berichtigung. In der Liestaler Korrespondenz in letzter Nummer unseres Blattes wurde irrtümlich aus Herrn Direktor Heinis ein Dr. Heinis gemacht. — Im fernern betrifft die Besprechung unter Altstätten in gleicher Nummer unsern Verein in Altstetten im Kanton Zürich, also nicht den St. Galler Verein.



Genossenschaftsbewegung des Auslands.



Deutschland.

Der Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion" in Hamburg, über dessen großartige Entwicklung wir wiederholt berichtet haben, ist, wie die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" meldet, von einem furchtbaren Brandunglück betroffen worden. Der Verein hatte bald nach seiner Gründung im Stadtteil Hamm einen großen Komplex Land gekauft, der an der Straßenfront mit großen Etagenhäusern bebaut wurde. Auf der Hinterseite des Grundstücks wurde in der südwestlichen Ecke ein großer Speicher, in der nordwestlichen eine mit allen modernen Einrichtungen versehene Bäckerei erstellt. Zwischen Bäckerei und Speicher war ein Zwischenraum von etwa 28 Metern, während der Speicher selbst eine Länge von 28, eine Tiefe von 18 und eine Höhe von über 18 Metern hatte. Er grenzte mit der Hinterfront an einen schiffbaren Kanal und bestand aus Keller, Parterre und drei Böden, die mit Waren aller Art förmlich vollgepfropft waren. Dieses gewaltige Gebäude nebst Warenlager ist am 27. Oktober in kaum anderthalb Stunden ein Raub der Flammen geworden. Etwa gegen 10 Uhr morgens bemerkten die Arbeiter, die in dem Speicher tätig waren, daß auf der anderen Seite des Kanals große Rauchwolken aufstiegen, die auf den Ausbruch einer Feuersbrunst schließen ließen. In der Nähe der Brandstelle befand sich ein Lager von Schmieröl, in dem über dreitausend Faß Oel aufgestapelt lagen. In wenigen Minuten war dieses ganze Lager in ein Feuermeer verwandelt. Die Arbeiter der Produktion sahen durch die Luken des Speichers, den sie durch den etwa 50 Schritt breiten Kanal vor dem Feuer geschützt wähnten, der Feuersbrunst zu, als sich plötzlich in den Kanal ein Strom brennenden Oels ergoß, der von einem heftigen Westwinde rasch bis an die Mauern des Speichers der „Produktion" getrieben wurde. Bis zum Giebel schlugen die Flammen empor. Die Mauern waren schon infolge des Brandes mit einer dicken Schicht Oelruß bedeckt und stark erhitzt worden; kein Wunder, daß das ganze Gebäude im Nu in Flammen stand. Der Speicher mußte von dem darin befindlichen Personal schleunigst verlassen werden. Außer den großen Hauptbüchern, den Belegen, den Mitgliederverzeichnissen und einigen anderen wichtigen Dokumenten, die sich in einem großen eingemauerten Schrank befanden, wurde nichts gerettet. Die Umfassungsmauern des Speichers stehen noch, sind aber geborsten, und alles muß von Grund aus neu aufgebaut werden.

Ein großes Glück im Unglück ist es, daß die Bäckerei vom Feuer verschont blieb. Zwar war die Gefahr sehr groß, und die Türen und Fenster nach der Wasserseite sind zerstört, aber den vereinten Kräften der Hamburger Feuerwehr und des Personals der „Produktion" gelang es, die Bäckerei zu retten. Auch sind alle Wohnhäuser des Vereins, die auf diesem Grundstück stehen, gerettet worden. Die Gefahr war auch für diese sehr groß, da ein zweites Oellager in der Nähe in einem Schuppendach bereits Feuer gefangen hatte, das aber glücklicher Weise gelöscht werden konnte.

Eine Störung im Betriebe des Vereins wird nicht stattfinden. Alles war versichert und die Verwaltung hat sofort für neue Waren Sorge getragen und ein neues Lager in den unbenutzten Räumen der Bäckerei angelegt. Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine hat der „Produktion" auch die Räume ihres Zentrallagers, ihre Kaffeerösterei und Spannwerk zur Verfügung gestellt. So werden die Hoffnungen der Krämer, die am Unglückstage in brutalster Schadenfreude triumphierten und sogar die Mitglieder zu bewegen suchten, schleunigst ihre Guthaben und Spareinlagen zurückzuziehen, schmählich zu schanden werden. Die Mitglieder haben sich auf die Kunde, daß alles versichert war, beruhigt und werden der Verwaltung, zu der sie unbedingtes Vertrauen haben, treu zu Seite stehen.

Wir wollen hoffen, daß diese Voraussage sich erwahren und daß die „Produktion", die schon so manches überstanden hat, auch den neuen Schlag bald verwinden wird.

Oesterreich-Ungarn.

Noch einmal die Sezession in der österreichischen Genossenschaftsbewegung. Zu unserem in Nr. 43 dieses Blattes veröffentlichten Artikel „Eine Sezession in der österreichischen Genossenschaftsbewegung", den wir aus der Wiener „Zeit" übernommen hatten, bringt die „Genossenschaft", das Organ des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Oesterreich, eine Berichtigung, um deren Abdruck uns der Anwalt des genannten Verbands, Herr K. Wrabetz, ersucht, welchem Wunsche wir gerne entsprechen, indem wir daraus alle sachlichen Angaben nachfolgend unseren Lesern zur Kenntnis bringen.

In der Berichtigung wird zunächst darauf hingewiesen, daß die Behauptung der „Zeit", in Oesterreich sei der Gegensatz zwischen Konsum- und Kreditgenossenschaften

früher als im deutschen Reich zu Tage getreten, unrichtig sei; dann heißt es weiter:

„Bis zum laufenden Jahre hat sich in Oesterreich kein Gegensatz zwischen Konsumvereinen und Kreditgenossenschaften gezeigt. Beweis dessen die einmütigen Beschlüsse der Allgemeinen Vereinstage in Sachen der Konsumvereine und gegen die Bedrängung derselben. Die im Jahre 1897 erfolgte Gründung eines Konsumvereins-Verbandes erfolgte durch Vereine, welche bis dahin zumeist keinem Verbande angehört hatten und welche durch sieben Vereine verstärkt wurden, welche aus dem Allgemeinen Verbande ausgeschlossen worden waren, da sie die Verbandstage zu Tummelplätzen politischer Parteien machen wollten. Dieser Verband ging nicht nur an seiner unfähigen Leitung, sondern auch an der ablehnenden Haltung der sozialdemokratischen Partei und deren offiziellen Parteitage zu Grunde, da er vom Anfang an auf die Unterstützung dieser Partei gerechnet hatte.

Der neue, 1901 gegründete, sich jetzt „Zentralverband der Konsumvereine“ nennende Verband steht dagegen unter der Protektion der sozialdemokratischen Partei, welche sich seit 1897 die Sache überlegte und dann beschlossen hat, die Konsumvereine in den Dienst der Partei zu stellen (Parteitag Wien, 1901).

Unrichtig ist die Behauptung, daß die dem neuen Verbande angeblich angehörigen 247 genossenschaftlichen Organisationen „bisher größtenteils dem Allgemeinen deutschen Verbande angehört haben“. Daß dies nicht der Fall war, beweisen nachstehende authentische Ziffern. Abgesehen von den in Konkurs oder Liquidation getretenen Konsumvereinen, sind aus dem Allgemeinen Verband ausgetreten: Im Jahre 1901 drei, im Jahre 1902 einer und im Jahre 1903 zehn, also im ganzen 14 (13 Konsumvereine und 1 Produktivgenossenschaft). Bildet diese bescheidene Zahl die Mehrheit von 247?

Aber vielleicht rechnet der Verfasser des „Zeit“-Artikels auch schon jene Genossenschaften zu der angeblichen Mehrheit, welche infolge der großen Agitation im Laufe dieses Sommers und der Sprengung eines Unterverbandes beim Allgemeinen Verbande ihre Mitgliedschaft per 31. Dezember 1904 gekündigt haben und dem neuen Verbande beigetreten sind. Wir wollen auch diese Zahl wahrheitsgemäß feststellen; sie beziffert sich auf 28, schreibe achtundzwanzig (26 Konsumgenossenschaften, 1 Produktiv-, 1 Baugenossenschaft). Auch diese Zahl reicht somit noch lange nicht hin, die in Rede stehende Behauptung des Artikels zu beweisen.

Ebenso unrichtig wie diese sind die anderen Behauptungen, wie, daß sich bereits 1903 in Graz eine Sezession angekündigt habe, daß die Konsumvereine über die meisten Mitglieder verfügen — anfangs 1902 betrug die Zahl der Mitglieder der gewerblichen Vorschußvereine 661,899, jene der Konsumvereine 210,326 — und insbesondere der Schlußabsatz des Artikels, der von einem Austritt von 150—200 Genossenschaften aus dem Allgemeinen Verbande spricht. Wir haben diese Zahlen schon durch die angegebenen Kündigungen widerlegt.“

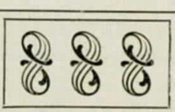
Zu diesen Mitteilungen haben wir folgendes zu bemerken:

Wir können nicht glauben, daß sich auf die Dauer Konsumgenossenschaften und Kreditgenossenschaften in einem Bunde vereinigen lassen. Es mag ja sein, daß in Oesterreich, wo die Konsumgenossenschaftsbewegung noch verhältnismäßig unentwickelt ist, dieser Gegensatz sich noch nicht bemerkbar gemacht hat, und wir freuen uns, daß die österreichischen Kreditgenossenschaften loyal genug sind, ihren Schwestergenossenschaften ihre Unterstützung angedeihen zu lassen, aber die Tatsache bleibt trotzdem bestehen, daß diese beiden Genossenschaftsarten total divergierenden Interessenkreisen entspringen und die Erfahrung hat gelehrt, daß Genossenschaften, die verschiedene wirtschaftliche Interessen verfolgen, sich auf die Dauer nicht in einem engeren Bunde vereinigen lassen. Vielleicht daß es Herrn Wrabetz, an dessen gutem Willen zu ehrlicher Neutralität wir nicht zweifeln, gelingen mag, den Ausbruch dieser Gegensätze für eine Zeit lang hintanzuhalten, daß er aber auf die Dauer vermieden werden könne, müssen wir bezweifeln.

Ferner müssen wir Herrn Wrabetz darin entgegentreten, daß der neugegründete Verband unter der Protektion der sozialdemokratischen Partei stehe, was den Anschein erweckt, als ob diese Vereine von der sozialdemokratischen Partei geradezu abhängig wären. Wenn wir nicht irren, so hat Herr Wrabetz auf dem Allgemeinen deutschen Genossenschaftstag sogar diese Vereine direkt als sozialdemokratisch bezeichnet. Es ist wahr, daß viele Sozialdemokraten das Genossenschaftswesen aus ideellen Motiven zu fördern suchen, und es mag auch in vielen dieser Vereine vorkommen, daß die Mehrheit der Mitglieder und der leitenden Persönlichkeiten sozialdemokratisch gesinnt sind. Deshalb kann man aber ebenso wenig von sozialdemokratischen Genossenschaften sprechen, als man eine Genossenschaft oder Aktiengesellschaft, in der die Mehrheit der Mitglieder liberal gesinnt ist, als liberal bezeichnen könnte. Wir glauben zwar auch, daß es im Wesen der Konsumvereine liegt, den Einfluß und die Bedeutung der Arbeiterbewegung zu verstärken, aber ebenso sehr liegt es im Wesen der Kreditgenossenschaften und teilweise auch der Aktiengesellschaften, die Macht des liberalen Bürgertums zu verstärken, ohne daß wir deswegen gegen sie den Vorwurf erheben, einer Parteiorganisation dienstbar zu sein. Von sozialdemokratischen oder liberalen Genossenschaften kann nur dann gesprochen werden, wenn die Vereinsorgane der Propaganda für eine Partei dienstbar gemacht, bezw. die finanziellen Erträge der Genossenschaft für Parteizwecke verwendet werden. Dies ist aber, so viel wir wissen, bei den österreichischen Konsumvereinen nicht der Fall.

Wir glauben, daß wir damit unsere Stellungnahme zu dem neugegründeten Verband der österreichischen Konsumvereine gerechtfertigt haben, wenn wir auch über die Vorgänge, die zu seiner Entstehung geführt haben, kein maßgebendes Urteil abgeben wollen.

Verbandsnachrichten.



Der Umsatz unserer Zentralstelle im Monat Oktober bewegte sich auf ungefähr der gleichen Höhe wie der des Monats September (Fr. 747,566. 60). Er betrug

	Fr. 752,659. 85
im Oktober 1903 dagegen	„ 650,976. 55
Er stieg somit um	Fr. 101,683. 30

oder **15,62** % gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres.

Insgesamt hat die Zentralstelle in den 10 Monaten l. J. Fr. 6,290,274.40 umgesetzt und mit dieser Ziffer bereits den Umsatz des ganzen letzten Jahres um Fr. 110,435. 60 überschritten.

* * *

Die Verbandsdirektion hat in ihrer Sitzung vom 9. November beschlossen, in den Verband aufzunehmen:

Genossenschafts-Apotheke z. Ritter in Schaffhausen und Neuhausen (Kt. Schaffhausen),

Genossenschaft m. b. H., gegründet 1902, 21 Mitglieder (Krankenkassen), ins Handelsregister eingetragen am 28. Januar 1902, zugeteilt dem Kreise V (Vorort Winterthur).

Inhalt von „La Coopération“, Nr. 23 vom 12. November:

L'impôt dans le canton de Neuchâtel. — Nouvelles de l'Union. — Une grande boucherie coopérative. — Nouvelles de Coopératives. — A l'étranger. — Concurrence, philanthropie, coopératisme. — Almanach de la coopération suisse.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Jüngerer Mann, der seine dreijährige kaufmännische Lehrzeit in einem grösseren Konsumverein der Ostschweiz absolviert hat, sucht Stelle als Commis oder Magaziner. Kaution könnte geleistet werden. Allfällige Reflektanten wollen sich gütigst an die Expedition dieses Blattes wenden.

Junger Kaufmann, Sachverständiger in Landesprodukten, Südfrüchten und Kolonialwaren, momentan noch in eigenem Geschäfte, welcher viele Jahre für erste Lebensmittelgrosshäuser als Einkäufer die Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Holland, Frankreich und Italien bereiste, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und Referenzen per Neujahr oder früher Lebensstellung.

Offerten unter Chiffre A. J. Z. an die Expedition dieses Blattes.

Nachfrage.

Bäckermeister-Stelle. Die Stelle eines Bäckermeisters in unserer Bäckerei mit 6 Dampfbacköfen ist auf 1. Dezember 1904 neu zu besetzen.

Anmeldungen von tüchtigen, mit dem Maschinenbetrieb vertrauten Bewerbern nimmt entgegen die Verwaltung des Allgemeinen Consumvereins Luzern.

Schnebli's

Badener Bonbons

Fourrés, Roks, Drops, Patentbonbons, Dragés, div. Pfeffermünz, div. Format Malzzucker, Melange ꝛc. (Spezialität „Bienenmalz")

„Huste nicht" Bonbonnière à 20 Cts. Detail.

Ausstellgläser für Bonbons à Fr. 1. 50.

Schnebli's

Badener Kräbeli

Einzig prämiert an der schweiz. Landesausstellung in Genf.

Schnebli's

Badener Biscuits

Englische und schweizer Biscuits. Je über 100 verschiedene Sorten. — Mischungen. (Biscuitdosenständer u. Glasdeckel).

Paket-Artikel:

Kinderrollen à 20 Ct. Detailpreis
Petit beurre à 30 „ „
Touriste à 35 „ „

Neu! Schnebli's Badener **Volksbiscuits** Neu!

$^1/_4$ Pfund-Paket à 20 Cts.

RACHER'S FRANZBRANNTWEIN MIT SALZ

ist eine vielfach erprobte, als ausgezeichnetes Volkshausmittel bekannte Einreibung
bei Gicht und Rheumatismus (Gliederreissen)
„ Kopfschmerzen,
Zur Verhütung von Haarausfall und Schuppenbildung.
Plombierte Originalflaschen à Fr. —.80, 1.20 und 1.90
Überall erhältlich!
Bitte verlangen Sie ausdrücklich „Racher's Franzbranntwein mit Salz".

Z H 5631

JOSEF RACHER, Kräuterdestillerie en gros, GLARUS.

Einladung

an die Verbandsvereine des V. Kreises zur Kreiskonferenz auf Sonntag den 20. November 1904, mittags 1 Uhr, ins Restaurant Egli-Wacker beim Bahnhof Kempten-Wetzikon.

Traktanden:

1. **Mühlenfrage.** Referent: Herr B. Jäggi, Verwalter.
2. **Warenmarkt.** Referent: Herr Jäggi.
3. **Stellungnahme zur Steuergesetzvorlage.**
4. **Aufhebung des Verkaufes an Nichtmitglieder.** Referent: Herr Bezirksrichter W. Schuler.
5. **Freizügigkeitsfrage.** Referent: Herr Schuler.
6. **Verschiedenes.**

Zu zahlreichem Besuch ladet höfl. ein:

Der Vorstand.

II. Kreis.

9. Kreisversammlung

Sonntag den 13. November, in Wil, Restaurant Neuhof.

Beginn der Verhandlungen punkt $1^1/_2$ Uhr.

Verhandlungsgegenstände:

1. Ausführungen zu Traktandum 8 des Liestaler Verbandstages: Die genossenschaftliche Produktion mit besonderer Berücksichtigung der Müllerei. Referent: B. Jäggi.
2. Bericht über die allgemeine Marktlage und Entgegennahme von Bestellungen.
3. Wünsche und Anträge.
4. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorort.



Gebr. Froehlich & Cie. Wiesenthal b. Dietikon.

Zwirnerei der renommierten Strickgarnmarken „Adlergarn", „Sonnengarn".

Beste Qualitäten Glanzgarn, Vigogne ꝛc. in Strangen und auf Knäueln.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Bürsten und Stahlspähne.

Basler Bürsten- und Pinselfabrik Gebrüder Steib.
Leistungsfähigstes Etablissement für solide Handarbeit.
Gegründet 1850. Diplom und goldene Medaille.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Cigarren und Tabak.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie. A.-G., Reinach** (Aargau). **Spezialmarken Habana, Brillant, Indiana, El Tropo,** allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglichster Qualität. Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. **Essenzfabrik**
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Chocolade und Zuckerwaren.



Milch-Chocolade anerkannt die beste.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Die besten!
Chocolats et cacao
de **Montreux,** SÉCHAUD & FILS

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Confitüren und Präserven.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne 2c.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

Käse und Speisefette.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich. Alleinige Produzenten des „Palmeol"! Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle! Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

KOCHFETTE Flad & Burkhardt
Oerlikon

Palmin H. Schlinck & Cie.
feinste Pflanzenbutter Mannheim

Emil Manger, Basel.
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

Schenker & Snanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei
M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Nährfettwerke Zürich
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Lieferant des Tit. Verband.

Papier.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Seifen, Kerzen und Waschartikel.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie. A. G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett 2c.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung. Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

☛ **Stearinkerzen** ☚
in vorzüglichster Qualität in allen Sorten und Packungen, sowie Weihnachtskerzchen, Wachskerzen und Wachsrödel liefern zu billigsten Tagespreisen **F. Peter-Riedweg & Co., Luzern.**

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"**, Edelweiß und Königs.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. Tägerweilen,
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Chemische Fabrik Edelweiß, Max Weil, Kreuzlingen.
Spezialitäten: Regina Salmiakwaschpulver mit Geschenkbeilagen, sowie Salvia Salmiak und Triumphwaschpulver, Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo Tranlederfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Teigwaren.

A. Rebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

Solothurner Teigwaren

der Fabrik **A. Alter-Balsiger in Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie. Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.

Die modernst eingerichtete Teigwarenfabrik der Schweiz ist die Centralschw. **Teigwarenfabrik A.G. Luzern.**
☛ Tägliche Fabrikation bis 200 Zentner Eier- und andere Teigwaren.

Thee.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Weine und Spirituosen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen **Liqueurs, Syrups** 2c.
— Großbetrieb. —

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Josef Racher, Kräuterdestillerie en gros, Glarus.
Racher's Franzbranntwein mit Salz. Racher's Gesundheits-Wachholder-Spiritus. Echt Engl. Kriegl Wunderbalsam, Zahntropfen. Direkte Bezugsquelle. (H 5615 Z)

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Diverses.

Bohm & Nägeli, Basel,
Lederkonservierungspräparate, Putz- und Reinigungsmittel jeder Art. Bodenwichse „Elephant". Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich).

Schuhfabrik Bolliger & Co, Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Boßhard & Cie., Remismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer 2c.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel, Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Schweizerische Korbwarenfabrik M. Ehrensperger & Cie. in Zürich.
Beste Bezugsquelle für Korbwaren, sowie Holzwarenartikel für Küche und Haushaltung.

„Adlergarn", „Glanzgarn", „Sonnengarn"
und übrige Strickgarne in bekannten Qualitäten fabrizieren
Gebr. Froehlich & Cie. b. Dietikon.

J. J. Künzli & Cie., mech. Zwirnerei und Strickerei Strengelbach (Aargau)
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate wie Baumwoll- und Wollstrickgarne sowie fertige Strümpfe, Socken und Unterkleider.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cid-Lederecrème, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz 2c.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee 2c., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Brillant-Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.



Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Seifen, Kerzen und Waschartikel.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie. A. G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett 2c.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

„Dr. Lincks Fettlaugen-Mehl"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

☛ **Stearinkerzen** ☚
in vorzüglichster Qualität in allen Sorten und Packungen, sowie Weihnachtskerzchen, Wachskerzen und Wachsrödel liefern zu billigsten Tagespreisen **F. Peter-Riedweg & Co., Luzern.**

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von Redard & Cie. in Morges
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"**, Edelweiß und Königs.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. Tägerweilen,
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Chemische Fabrik Edelweiß, Max Weil, Kreuzlingen.
Spezialitäten: Regina Salmiakwaschpulver mit Geschenkbeilagen, sowie Salvia Salmiak und Triumphwaschpulver, Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo Tranlederfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Teigwaren.

A. Rebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

Solothurner Teigwaren
der Fabrik **A. Alter-Balsiger in Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie. Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.

Die modernst eingerichtete Teigwarenfabrik der Schweiz ist die Centralschw. **Teigwarenfabrik A.G. Luzern.**
☛ Tägliche Fabrikation bis 200 Zentner Eier- und andere Teigwaren.

Thee.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Weine und Spirituosen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups 2c.
— Großbetrieb. —

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Josef Racher, Kräuterdestillerie en gros, Glarus.
Racher's Franzbranntwein mit Salz. Racher's Gesundheits-Wachholder-Spiritus. Echt Engl. Kriegl Wunderbalsam, Zahntropfen.
Direkte Bezugsquelle. (H 5615 Z)

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen**, Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Diverses.

Böhm & Nägeli, Basel,
Lederkonservierungspräparate, Putz- und Reinigungsmittel jeder Art. Bodenwichse „Elephant". Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich).

Schuhfabrik Bolliger & Co, Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Boßhard & Cie., Remismühle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer 2c.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

„Adlergarn", „Glanzgarn", „Sonnengarn"
und übrige Strickgarne in bekannten Qualitäten fabrizieren
Gebr. Froehlich & Cie. b. Dietikon.

J. J. Künzli & Cie., mech. Zwirnerei und Strickerei Strengelbach (Aargau)
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate wie Baumwoll- und Wollstrickgarne sowie fertige Strümpfe, Socken und Unterkleider.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen**, Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Cid-Ledercrème, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz 2c.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee 2c., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Brillant-Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.



Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Bürsten und Stahlspähne.

Basler Bürsten- und Pinselfabrik Gebrüder Steib.
Leistungsfähigstes Etablissement für solide Handarbeit.
Gegründet 1850. Diplom und goldene Medaille.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Cigarren und Tabak.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie. A.-G., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Indiana, El Tropo, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglichster Qualität. Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Feinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Chocolade und Zuckerwaren.



Milch-Chocolade anerkannt die beste.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Die besten!
Chocolats et cacao
de **Montreux,** SÉCHAUD & FILS

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Confitüren und Präserven.

Albert Blum, Agenturen, Basel.
Dr. Oetker's Backpulver, Vanillinzucker, Puddingpulver, Vanillesaucenpulver.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne &c.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.** Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

Käse und Speisefette.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich. Alleinige Produzenten des „Palmeol"! Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle! Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

KOCHFETTE Flad & Burkhardt Oerlikon

Palmin feinste Pflanzenbutter — H. Schlinck & Cie. Mannheim

Emil Manger, Basel.
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

Schenker & Snanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei
M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Papier.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Jüngerer Mann, der seine dreijährige kaufmännische Lehrzeit in einem grösseren Konsumverein der Ostschweiz absolviert hat, sucht Stelle als Commis oder Magaziner. Kaution könnte geleistet werden. Allfällige Reflektanten wollen sich gütigst an die Expedition dieses Blattes wenden.

Junger, solider, tüchtiger, verheirateter Bäcker sucht Stelle in einem Konsumverein.

Offerten an die Expedition des Blattes.

Junger Kaufmann, Sachverständiger in Landesprodukten, Südfrüchten und Kolonialwaren, momentan noch in eigenem Geschäfte, welcher viele Jahre für erste Lebensmittelgrosshäuser als Einkäufer die Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Holland, Frankreich und Italien bereiste, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und Referenzen per Neujahr oder früher Lebensstellung.

Offerten unter Chiffre A. J. Z. an die Expedition dieses Blattes.

Nachfrage.

Bäckermeister-Stelle. Die Stelle eines Bäckermeisters in unserer Bäckerei mit 6 Dampfbacköfen ist auf 1. Dezember 1904 neu zu besetzen.

Anmeldungen von tüchtigen, mit dem Maschinenbetrieb vertrauten Bewerbern nimmt entgegen die Verwaltung des Allgemeinen Consumvereins Luzern.

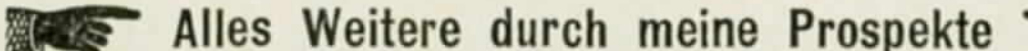
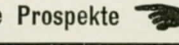
H. Vogt-Gut in Arbon

Fabrikation eiserner Fässer und Reservoirs von 100 bis 1000 Liter Inhalt, in **Schwarzblech** oder **verzinktem Eisenblech** für Petroleum, Benzin, Naphta, Terpentin, Farben, Oele und alle anderen Flüssigkeiten geeignete

! **Fässer** für den Transport mit starkem schmiedeisernen Rollreifen.

Fässer für das Lager in horizontaler oder vertikaler Stellung mit glatten oder halbrunden Verstärkungsreifen. !

Standgefässe und Reservoirs in viereckiger oder cylindrischer Form in allen Grössen.
Kaffeetransportbüchsen mit Patentverschluss in Grössen von 15, 20, 25, 30 und 50 kg. Inhalt. Eignet sich vorzüglich für Aufbewahrung und Transport von geröstetem Kaffee, weil luftdicht abgeschlossen und sehr solid konstruiert.
Diverse Transportkannen aus verzinntem und verzinktem Eisenblech, mit Handgriffen und Verschraubung in Grössen von 10—50 Liter Inhalt.
Petrolpumpen und Schläuche in jeder beliebigen Grösse, speziell für Öle fabriziert.

Alles Weitere durch meine Prospekte

Die

Cellulose- und Papierfabrik Balsthal

Verkaufsbureau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich
empfiehlt ihre **Spezialitäten** in
Balsthaler Pergamentpapier
Pack- und Einwickelpapier für Lebens- und Genußmittel aller Art
Balsthaler Geschäfts- und Aktenconverts
Closetpapiere, in Rollen und Paketen.
Man verlange Muster und Preislisten und sehe auf die Marke **„Tannenbaum“.**

Bezugsquelle

für Mercerie- & Bonneterie-Waren.

P. Levy-Brunschwig, Basel.

I. Kurzwaren: Bänder, Litzen, Schuhriemen, Knöpfe, Zwirne, Gummisauger, Lampendochten etc.
II. Corsetten, Cravatten, Hosenträger, Sacktücher, Herrenkragen aus Papier, Stoff, Gummi; Socken und Strümpfe u. s. w.
III. Unterkleider aus Wolle und Baumwolle: Unterleibchen, Unterhosen, Hemden, Lismer, Handschuhe u. dgl.
IV. Strickgarne: Vorzügliche Qualitäten in Strickwolle und Baumwolle. Häckelgarne.
V. Spezialitäten in Pantoffeln, Filzschuhen, Endefinken u. s. w.

N.B. Komplette Einrichtungen werden umgehend effektuiert.



Die neu eingeführte handliche Stückform der **Steinfels-Seifen**, verbunden mit ihrer unübertroffenen Qualität, sind der Grund der täglich sich steigernden Nachfrage. Ueberall zu haben.

Gebr. Froehlich & Cie. Wiesenthal b. Dietikon.

Zwirnerei der renommierten Strickgarnmarken „Adlergarn“, „Sonnengarn“.
Beste Qualitäten Glanzgarn, Vigogne ꝛc. in Strangen und auf Knäueln.

Maxwell, William. Wholesale co-operation a necessity. 1888.
— Inaugural address delivered at the co-op. congress at Perth 1897. 14 S.
— Co-operative production.

May, Henry J. The life and work of Robert Owen. 46 S. 1901.

Nash, Vaughan. Some distributive societies. 20 S. 1898.
— Co-operation in relation to international commerce. 16 S.

Neale, E. V. Associated Homes. XVI und 29. S. 1880.
— The „Co-operative News" and why co-operators should support it. 8 S. 1894.
— What is co-operation. 8 S.
— The common-sense of co-operation. 8. S.
— Co-operative faith and practice. 15. S.
— The economic aspects of co-operation. 8 S.
— The principles, objects and methods of the labour association. 16 S.
— The principles of rating applied to co-operative societies. 12 S.

Neate, H. D. How to manage a butchering business. 12 S.

Nicholson, Isa. Our story. (The co-operative movement.)

Odgers James. The Co-coperative Insurance Company Limited for fire and life insurance and fidelity guarantee, in connection with co-operative stores. 20 S. 1895.

Openshaw, W. Store management. 16 S.

Paton, H. B. How to restore the vigorous yeomen peasantry of England. 18 S. 1901.

Plunkett, Horace. Co-operation for Ireland. 13 S.

Pomfret, W. System of book-keeping. 158 S. 1899.

Potter, Miss Beatrice. How best to do away with the sweating system. 16 S. 1892.
— The relationship between co-operation and trade-unionism. 16 S. 1892.
— The co-operative movement in Great Britain. XII und 260 S. 1904.

Rae, W. R. The work of an educational committee. 15 S.

Rockell, Frederick. Drapery departments and their management. 8 S.

Scotton, A. Some of the benefits and advantages of co-operation to working men.
— Co-operative cottage purchasing. 8 S. 1878.
— Penny banks. 8 S.

Sharp, Amy. What has a woman to do with co-operation? 16 S.
— Co-operative Education. 12 S.

Smith, Joseph. Educational Funds.

Snell, W. E. The right and privileges of Citizens, with special reference to the Scottish traders agitation against the co-operative movement.

Swallow, W. Co-operative production. 12 S.
— Credit trading in relation to co-operative societies. 8. S.
— The duty of the distributive store towards the productions of co-operative societies. 8 S.

Taylor, J. C. The jubilee history of the Oldham Industrial Co-operative Society Limited. 1850—1900. 180 S.

Thomson, Geo. Inaugural Address at the co-operative congress at Huddersfield 1895. 14 S.

Tutt, R. H. The duty of a society to educate its members in the principles of co-operation. 12 S.
— The position co-operators ought to take with regard to the social and industrial problems of the present time. 12 S.

Tweddel, T., M'Kendrick, J., & Crooks, W. Addresses delivered at the 26th annual co-operative congress at Sunderland. 1894. 29 S.

Vivian, Henry. What co-operative production is doing. 12 S.
— Partnership of capital and labour as the solution of the conflict between them. 11 S.

Wallace, J., Bruce. The exchange circle of the co-operative Brotherhood Trust limited. 16 S.
— Gold, silver and labour. 15 S.
— Preparing for the twentieth century. 16 S.

Webb, Miss Catherine. The machinery of the co-operative movement. 18 S.
— Should co-operative employés understand the principles of the movement, and if so, how are they to be taught? 24 S.

Webb, Sidney. The best method of bringing co-operation within the reach of the poorest of the population. 11 S. 1891.

Westcott, Dr. Co-operation. 12 S. 1890.
— Address delivered at the opening of the Middlesborough congress exhibition. 1901. 14 S.

Wiliams, Aneurin. The garden citiy movement: Its claim on co-operators.
— Government by the fit: (being an inquiry whether it is desirable to limit full membership of co-op. societies to those who have proved themselves intelligent co-operators). 8 S.
— The relation of the co-operative movement to national and international commerce. 23 S.
— A better way. Some facts and suggestions as to introducing the Partnership of Labour with capital into established businesses. 12 S.

Wilson, R. J. Superannuation of co-operative employés. 16 S.

Winchilsea, Earl of. Inaugural Address delivered at the co-operative congress at Woolwich 1896. 15 S.

Wolff, Henry. W. Co-operative credit banking. 24 S.
— The spread of co-operation. 27 S.

Wood, Thomas, Milburne, R. J., & Bailey, H. R. Manual of auditing with instructions and explanations of filling up the return to the chief registrar of friendly societies. 137 S. 1899.

Young, James. The development of co-operative production in Scotland. 14 S. 1900.

Bibliothek des Verbandes schweiz. Konsumvereine.

Abteilung II.

Genossenschaftsliteratur in englischer Sprache.

A. Bücher und Broschüren geordnet nach dem Namen der Autoren.

Acland, H. Dyke und Jones, Benjamin. Working men co-operators. 167 S. 1898.
Allan, John. Productive co-operation. 8 S.
Allan, John, and Gray, J. C. The Co-operative Union. Its necessity and its advantages. 19 S.
Allen, Thomas. Co-operative principles and how we may promote their extension. 7 S. 1900.
Anderson, John. The „leakage" system. 11 S. 1888.
Arnold, John. The best means of bringing co-operation and trade unions into closer union. 8 S. 1891.
Arnold, T. George. The benefits of co-operation. 12 S. 1899.
— Trade unionism and co-operation. 14 S. 1900.
Bailey, H. R. A paper on balance sheets and how to prove them. 16 S. 1900.
Balmforth, Ramsden. Co-operation as a democratic force. 8 S.
Beckett, C. J. Overlapping. 11 S. 1893.
Bishop of Durham. The co-operative ideal. 12 S.
Blandford, Thomas, and Newell, George. History of the Leicester co-operative hosiery. 116 S. 1898.
Bonar, James. Labour-Copartnership. 12 S. 1899.
Bowley, A. L. Combinations of capital and co-partnership. 11 S. 1903.
Brassey, T. A. Can labour-copartnership furnish a satisfactory solution of industrial problems? 8 S. 1899.
Brown, W. H. Inaugural address at the congress at Cardiff 1900. 20 S.
Campbell, William. Co-operative agriculture. 11 S.
Campsie, James. Glimpses of co-operative land.
Creighton, Dr. (Bishop of London). Inaugural address delivered at the co-operative congress at Peterborough 1898. 16 S.
Crooks, W. Education in connection with co-operation. 7 S. 1885.
Dale, David. Thirty years experience on industrial conciliation and arbitration. 8 S.
Davies, M. Llewelyn. A co-operative relief column. 20 S. 1900.
— The Women's Co-operative Guild. 1883—1904. 170 S. 1904.
— A co-operative colony. 32 S.
— The work of educational committees associations. 11 S.
Dawe, Thomas. A co-operative tour in Belgium and France. 31 S. 1901.
— The co-operative movement. 14 S. 1902.
Deans, James. Co-operation and the young.
— Distributive Co-operation.
— The best method of consolidating and federating existing productive effort. 11 S.
— **and Walker, J.** Co-operation versus private trading. 32 S. 1889.
Dyer, Henry. Co-operators and Citizenship.
— Co-operators and education.
Forster, H. Arnold. Chapters on Co-operation. 32 S.
Garnett, F. Co-operative Classes: How to make them more attractive and useful.
Gray, J. C. Self-help for the people. 7 S. 1900.
— Competing Co-operators. 8 S. 1904.
— Co-operative Production. 16 S.
— Co-operation versus competition. 12 S.
— The system of credit as practised by co-operative societies. 32 S.
— How to start co-operative stores. 8 S.
Green, J. C., and Webb, A. E. H. How to manage a boot and shoe department. 8 S.
Greening, O. E. How to make co-operation succeed in large centres of population. 23 S.
Greenwood, A. The educational department of the Rochdale Equitable Pioniers Society. 16 S.
Greenwood, Joseph. The story of the formation of the Hebden Bridge Fustian Society Ltd. 23 S.
Grey, Earl. What co-operation will do for the people. 7 S.
— Relation of the church to co-operation. 7 S.
Gronlund, Laurence. The co-operative commonwealth. IX & 304 S. 1890.
Gurney, Sybilla. Sixty years of co-operation. 12 S.
Halford, Miss J. The International Co-operative Alliance. Its aim and work. 20 S.
Halstead, R. Co-operative production. 8 S.
Hardern, Frank. Inaugural Address delivered at the co-operative congress at Liverpool 1899. 20 S. 1899.
Harper, Dr. J. Wilson. Social Life. 90 S. 1900.
Harrison, W. G. How best to consolidate and improve the position of productive societies. 11 S.
Hawkins, G. Inaugural address delivered at the co-operative congress at Exeter 1902. 8 S.
— The co-operative Wholesale Society: What it is? 12 S.
— Are modifications in the Rochdale system of co-operation necessary to meet the needs of great centres of population? 11 S. 1896.
— **Clay, J. C., and Brown, W. H.** Addresses delivered at the co-operative congress at Bristol 1893.
Hines, George. Co-operative fairy tales. 19 S. 1888.
— Co-operation and the perils of credit.
Holyoake, George Jacob. Life and last days of Robert Owen of New Lanark. 28 S. 1871.
— The co-operative movement to-day. VIII & 198 S. 1896.
— The jubilee history of the Leeds Industrial Co-operative Society from 1847—1897. 260 S. 1897.
— Higher co-operation: Its inner history. (Aufsatz in der „Fortnightly Review" vom 1. Januar 1902.)
— Essentials of co-operative Education. 20 S.
— Robert Owen, The precursor of social progress. 22 S.
— **and Others.** Anti-boycott-papers.
— **and Pitman, Henry.** Fifth annual co-operative congress held at Newcastle 1873. XVI & 147 S.
Hopkinson, G. A. Best system of leakage for a country co-operative store. 8 S.
Hughes, Thomas. Lecture in the history and objects of co-operation. 27 S. 1878.
— **and Neale, E. V.** A Manual for co-operators. XVI & 265 S. 1888.
Johnston, James. Trades unionism and co-operation. 12 S.
Jones, Benjamin. Co-operative Production. 839 S. 1894.
— What is meant by co-operation. 35 S.
Mac Innes, D. Co-operation as applied to agricultural population and to agriculture.
— An account of the origin and progress of the Lincoln Co-operative Society and its country branches. 48 S. 1895.
— How co-operative societies can supply their members with dwelling houses. 16 S. 1899.
Macintosh, Robert. Co-operative book-keeping.
Maddison, F. The store, the workshop and the trade union. 7 S.
Mallace, Alexander. Lessons from our balance sheet. 21 S. 1899.
Mann, Tom. The duties of co-operators in regard to the hours and conditions of labour. 11 S. 1892.
Mather, W. Labour Co-partnership. 7 S. 1901.

Alles in allem legt der Bericht Zeugnis davon ab, daß der Verein gut geleitet ist und daß in der Mitgliedschaft ein genossenschaftlicher Geist herrscht.

Winterthur. Die Entwicklung unseres dortigen Verbandsvereins schreitet stetig vorwärts. Die Steigerung der Umsätze hält unvermindert an und hat sogar im dritten Quartal dieses Jahres noch stärker zugenommen wie in den vorhergehenden. Insgesamt wurden in den ersten neun Monaten dieses Jahres Fr. 305,500 gegen 249,000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres abgesetzt. Es partizipiert an der Vermehrung von ca. Fr. 56,000 das Warengeschäft mit etwa Fr. 19,500, das Weingeschäft mit Fr. 2300, das Milchgeschäft mit Fr. 34,300. Beim Vertrieb von Backwaren und Kohlen sind die Zunahmen unerheblich, doch hat der Verein den Ausfall der Lieferung der Backwaren an das Kantonsspital, die ihm im vorigen Jahre zugewiesen war, in diesem Jahre durch erhöhten Absatz an die Detailkonsumenten wieder auszugleichen vermocht. Die stärkste Zunahme erzeigt das Milchgeschäft mit einer Steigerung von etwa 47 %, die, wie der Bericht mit Recht bemerkt, einen unzweideutigen Beweis dafür liefert, daß es einem wirklichen Bedürfnis gerecht wird und bei der Bevölkerung das Vertrauen findet, das ihm gebührt.

Wollishofen. Wie wir dem „Handels-Amtsblatt" entnehmen, hat sich nunmehr der „Konsumverein Manegg" aufgelöst, nachdem die von der Generalversammlung beschlossene Liquidation perfekt geworden ist. In der Generalversammlung vom 16. September wurde die Durchführung der Liquidation konstatiert. Nach Tilgung sämtlicher Passiven verblieb ein Vermögen von Fr. 10,016. —. Diese Summe wurde im Verhältnis der Bezüge an diejenigen Mitglieder verteilt, welche am 23. April (dem Tag des Bekanntwerdens der Liquidationsabsichten) Mitglieder waren. Das Betreffnis für diese Mitglieder macht 2,2 % ihrer Bezüge aus.

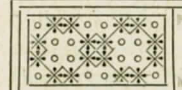


Genossenschaftsbewegung des Auslands.

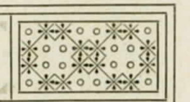


Deutschland.

Der deutschen Großeinkaufsgesellschaft wird bei der Errichtung der geplanten Seifenfabrik in Aken Stein über Stein in den Weg gelegt. Nachdem es ihr mit großer Mühe gelungen war, in Aken an der Elbe in der preußischen Provinz Sachsen ein geeignetes Grundstück zu erwerben, sind jetzt gegen die geplante Anlage eine Reihe Einsprüche erhoben worden, die offenbar darauf abzielen, den Bau der Fabrik zu hintertreiben. Wir wollen hoffen, daß es der Großeinkaufsgesellschaft gelingen wird, die ihr in den Weg gelegten Schwierigkeiten zu überwältigen; sollte ihr aber das Unternehmen doch verunmöglicht werden, so mag sie sich damit trösten, daß bisher ausnahmslos alle Hindernisse, mit denen man die Konsumgenossenschaftsbewegung aufzuhalten gedachte, den entgegengesetzten Effekt gezeitigt haben, und so wird es zweifellos auch in Aken gehen.



Eingelaufene Schriften.



Albin, Peter. XVII. Jahresbericht der Bernischen Molkereischule in Rütti-Zollikofen pro 1903. — Zollikofen 1904.

Bericht über die Entwicklung des Verbands sächsischer Konsumvereine im Geschäftsjahr 1903/4, erstattet vom Verbandsvorstand Max Radestock in Dresden. — Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Hamburg 1904.

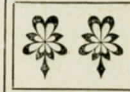
Bericht über die Verhandlungen des 38. Verbandstages süddeutscher Konsumvereine am 23./24. April 1904 in Mannheim nebst einer Statistik über die Geschäftsergebnisse. — Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Hamburg 1904.

Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1903, erstattet vom Vorort des schweizer. Handels- und Industrievereins. — Zürich 1904.

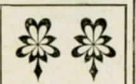
Denkschrift des schweizerischen Gewerbevereins zur Feier seines 25jährigen Bestehens. — Bern 1904.

Kampffmeyer, Bernhard. — Die Vermählung von Stadt und Land. Flugschrift Nr. 2 der deutschen Gartenstadt-Gesellschaft in Berlin-Schlachtensee 1903.

Moderne Demokratie. — Züricher Post, Zürich.



Wahrsprüche und Leitsätze.



Ich muß es immer und immer wiederholen, denn es ist, wie mir scheint, die Hauptlehre, welche die bestehenden sozialen Tatsachen dem Beobachter aufdrängen, und es ist von der größten Wichtigkeit, daß wir es beachten: Die natürlichen Gesetze, welche den sozialen Fortschritt gestatten, fordern, daß der Fortschritt ebenso sehr ein intellektueller und moralischer, wie ein materieller sei. Die natürlichen Gesetze, welche uns das Dampfschiff, die Lokomotive, den Telegraphen, die Druckerpresse und alle die tausend Erfindungen geben, durch die unsere Herrschaft über den Stoff und die materiellen Kräfte vermehrt wird, erfordern eine größere soziale Intelligenz und einen höheren Stand der sozialen Moral. Insbesondere erfordern sie immer gebieterischer jene Gerechtigkeit zwischen Mensch und Mensch, welche die Anerkennung der Gleichheit der natürlichen Rechte verlangt.

„Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles andere wird euch zufallen."

Henry George, Soziale Probleme.

88 gesunken, was teilweise damit zusammenhängt, daß der frühere Verwalter der Genossenschaft ein eigenes Geschäft eröffnet hat. Auch wird dem Verein die weitere Ausbreitung durch das Bestehen von zwei andern Konsumvereinen erschwert. Der Umsatz beläuft sich auf Fr. 38,420 43 Cts. Welcher Nettoüberschuß sich daraus ergab, ist nicht angegeben; dagegen finden wir, daß Fr. 1200. — zu Abschreibungen auf Mobiliar, Fr. 990. 72 zur Abschreibung auf Immobilien, Fr. 817. 20 zur Verzinsung der Anteilscheine und Fr. 3857. 88 zur Ausrichtung einer Rückvergütung von 12 % benutzt worden sind. Wir haben dazu zunächst zu bemerken, daß, so wünschenswert es ist, genügende Abschreibungen vorzunehmen, das Mobiliar nur bis auf Fr. 1. —, nicht aber gänzlich abgeschrieben werden darf, wie das in vorliegender Bilanz praktiziert ist. Es sollte pro memoria in der Bilanz aufgeführt werden. Ferner ist uns unverständlich, weshalb die Bilanz mit einem Passivsaldo von Fr. 1. 49 schließt. Unter diesen Umständen ist es zunächst erforderlich, die Abschreibungen oder die Gewinnquote um diesen Betrag niedriger einzusetzen. Als eine besondere Eigentümlichkeit verdient ferner bemerkt zu werden, daß der Verein die Anteilscheine jährlich mit 12 % verzinst, ein Satz, der entschieden zu hoch gegriffen ist. Das Anteilscheinkapital beläuft sich auf Fr. 13,620. —, erreicht somit pro Mitglied zirka Fr. 150. —; der Grund dieser hohen Anteilscheinquote ist darin zu finden, daß es bei den Mitgliedern üblich ist, die Waren auf Kredit für je einen Monat zu beziehen, wofür das Anteilscheinguthaben gewissermaßen eine Rückversicherung bildet. Der Betrag eines einzelnen Anteilscheines ist auf zirka Fr. 20. — limitiert. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Jahreskonsumation pro Mitglied sich auf annähernd Fr. 700. — beläuft.

Genf. Der 97. Semesterbericht der Société Coopérative Suisse in Genf, der uns soeben zugegangen ist, konstatiert, daß die Genossenschaft sich noch immer in aufsteigender Entwicklung befindet. Die Mitgliederzahl hat das zehnte Tausend überschritten und die Genossenschaft umfaßt nunmehr fast den dritten Teil der Haushaltungen im Kanton Genf. Der Umsatz belief sich in diesem Semester auf Fr. 1,535,070. 13, Fr. 144,279. 44 mehr als im korrespondierenden Semester des Vorjahres. Außerdem sind den Mitgliedern für Fr. 148,293.— Waren von der Zentralmolkerei, von Bäckereien, Fleischereien und von der Genossenschaftsapotheke geliefert worden, worauf ihnen ein Rabatt von 6 % gewährt wird. Der Bruttoüberschuß des Semesters beträgt Fr. 325,277. 28, die Betriebsunkosten Fr. 86,940. —. An Mobilien und Immobilien werden insgesamt Fr. 20,952. 65 abgeschrieben, während die Verzinsung und Aeuffnung der verschiedenen Fonds und Darlehen Fr. 15,404. 30 erfordert. Es verbleibt danach ein Nettoüberschuß von Fr. 206,411. 53, wovon Fr. 2352. 25 zur Verzinsung des Anteilscheinkapitals verwandt, Fr. 20,504. 90 an die Angestellten verteilt, Fr. 177,405. 90 als Rückvergütung in der Quote von 13 % auf die Warenbezüge zurückbezahlt und Fr. 5695. 59 auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Reservefonds, der mit dem Anteilscheinkapital stets auf gleicher Höhe erhalten wird, beläuft sich auf Fr. 96,494. 35, die Spareinlagen der Mitglieder auf Fr. 390,318. 45. Alles in allem zeigt der Bericht, daß das langsame, aber sichere Wachstum der Genossenschaft ungeschwächt fortdauert, und wir zweifeln nicht, daß sie sich unter ihrer bewährten Leitung auch in Zukunft in gleich befriedigender Weise entwickeln wird wie bisher.

Liestal. (Korresp.) Herr Dr. Heinis, Präsident der Generalversammlung des hiesigen Verbandsvereins, liegt gegenwärtig im hiesigen Krankenhause an einer schmerzhaften Krankheit ziemlich schwer danieder. Wie wir heute erfahren haben, ist jedoch Aussicht vorhanden, daß Herr Dr. Heinis in Bälde sich wieder gänzlich erhole, was wir von Herzen wünschen.

Rüthi. Von der Konsumgenossenschaft Rüthi erhalten wir soeben Kontoauszug und Bilanz pro Ende Juni dieses Jahres. Es findet sich darin die Angabe, daß der Umsatz Fr. 25,045 betragen habe, indem die Entschädigung der Verwaltungskommission auf 1 % dieser Summe festgesetzt ist. Der Nettoüberschuß beziffert sich auf Fr. 2034. 05 und wird wie folgt verteilt: Zuweisung an den Reservefonds (10 %) Fr. 203. 40; Dividenden (soll wohl heißen Rückvergütungen) an die Aktionäre Fr. 1037. 05, an Nichtmitglieder Fr. 655. 54, der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Reservefonds beläuft sich nach der Bilanz mit Ausschluß der obigen Zuwendungen auf Fr. 967. 22. Auf die Anteilscheine wird ein Zins von 5 % gezahlt. Ueber die Mitglieder- und Vermögensbewegung im letzten Geschäftsjahr finden sich in dem Bericht leider gar keine Angaben.

St. Gallen. Wie die „Ostschweiz" zu berichten weiß, ist an Stelle des aus Altersrücksichten nach 11jähriger Wirksamkeit als Vorsitzender zurücktretenden Herrn Sonderegger-Neuweiler als neuer Präsident des Verwaltungsrates des Konsumvereins Herr Stauder-Kappeler, Kaufmann, gewählt worden. Als Vizepräsident wurde Herr Direktor Gairing bestätigt, und an Stelle des als Mitglied der engern Kommission demissionierenden Herrn Gemeinderat Frank wurde in die genannte Kommission Herr Kriegskommissär Ringger gewählt.

Thun. Der vierte Geschäftsbericht des Vorstandes des Allgemeinen Konsum-Vereins in Thun, der sich auf das Jahr 1903 bezieht, aber infolge Erkrankung des Vorsitzenden erst verspätet erscheinen konnte, erzeigt einen Jahresumsatz von Fr. 15,510. 88, wovon Fr. 6747. 91 auf die Bezüge der Mitglieder entfallen. Der Nettoüberschuß betrug Fr. 642. 21, wovon Fr. 337 zur Ausrichtung einer Rückvergütung von 5 % auf die Bezüge der Mitglieder verwendet werden, während den Nichtmitgliedern eine Rückvergütung von 2 % ausbezahlt und der Rest von Fr. 129. 62 auf neue Rechnung vorgetragen wird. Der Vorstand ist sichtlich bemüht, die Genossenschaft zu heben und ermahnt die Mitglieder nachdrücklich zu treuem Zusammenhalten und größerer Frequenz der genossenschaftlichen Einkaufsgelegenheit. Wir wollen hoffen, daß der Erfolg nicht ausbleiben wird. Die Mitgliederzahl ist im Laufe des Jahres von 40 auf 61 gestiegen.

Welschenrohr. Das dritte, am 30. September dieses Jahres beendigte Geschäftsjahr der Konsumgenossenschaft Welschenrohr, über welches uns Bericht und Rechnung mit anerkennenswerter Promptheit schon jetzt zugeht, erzeigt wiederum ein sehr befriedigendes Resultat. Die Zahl der Mitglieder hob sich von 123 auf 136; die Zahl der Nichtmitglieder, die zur Rückvergütung berechtigt sind, beträgt 49. Der Umsatz hat sich von Fr. 77,919 auf Fr. 86,599 gehoben. Allerdings haben sich auch die Ausstände beträchtlich vermehrt, doch ist die Verwaltung energisch bestrebt, auf diesem Gebiete Remedur zu schaffen. Das Warengeschäft ergab einen Bruttoüberschuß von Fr. 14,950. 44, der sich einschließlich Skonto und Saldo vom Vorjahre auf Fr. 15,598. 66 erhöht. Die Betriebskosten belaufen sich auf Fr. 4642. 72, so daß also zur Verteilung ein Nettoüberschuß von Fr. 10,955. 94 verbleibt. Es wird daraus eine Rückvergütung von 8 % an die Mitglieder und 4 % an Nichtmitglieder ausgerichtet, dem Reservefonds werden 2300, dem Dispositionsfonds Fr. 800 zugewiesen, während auf Liegenschaften, Mobilien und Waren Fr. 1997. 70 abgeschrieben werden. Fr. 200 werden dem Bezirksschulfonds überwiesen und Fr. 547. 75 erhält die Verkäuferin als Provision, während der Rest auf neue Rechnung vorgetragen wird. Seit Anfang dieses Jahres hat die Genossenschaft auch das „Genossenschaftliche Volksblatt" abonniert, welches Abonnement in der am 30. Oktober stattgefundenen Generalversammlung aufrecht zu erhalten beschlossen wurde. Außerdem wurde beschlossen, gegen säumige Schuldner etwas energischer vorzugehen wie bisher.

vertrag noch immer nicht die genügende Verbreitung gefunden. Das vom Verband herausgegebene Organ, das „Schweizerische Kaufmännische Zentralblatt", hat gegenwärtig eine Auflage von 7450 Exemplaren; 33 Sektionen haben das Abonnement für alle Zentralvereinsmitglieder obligatorisch erklärt. Die übrigen Institutionen des Verbandes: Stellenvermittlung, Kranken- und Hilfskasse erfreuen sich steigender Prosperität. Die im Berichtsjahr eingeführte Institution der unentgeltlichen Rechtsauskunft und des Rechtsbeistandes hat bei den Mitgliedern guten Anklang gefunden. Auch auf sozialpolitischem Gebiete hat sich der Verband bezw. seine Sektionen mit vermehrtem Eifer betätigt, und es sind namentlich in der Frage der Lehrlingsgesetzgebung und der gewerblichen Schiedsgerichte erfreuliche Erfolge erzielt worden. Der Bericht gibt schließlich noch eine Uebersicht über den Stand der derzeit vom Verband verfolgten oder die Sektionen näher interessierenden Programmpunkte: Eidgenössische Gewerbezählung 1905, Postulate zur Revision des Schweizerischen Obligationenrechts, Stellenvermittlung, Gewerbliche Schiedsgerichte, Sonntagsruhe, Arbeitszeit an Werktagen, Bureau-Frühschluß an Samstagen. Als Anhang sind eine Reihe von Tabellen über die Unterrichtstätigkeit und die Finanzverhältnisse der Sektionen beigegeben.

Wir wünschen den gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins auch fernerhin besten Erfolg.

Ueber die Handelsvertragsunterhandlungen mit Deutschland sind in letzter Zeit sehr besorgniserregende Meldungen in der Presse erschienen. Danach sollen die Verhandlungen auf dem Punkte stehen, zu scheitern, da die deutschen Delegierten eine Herabsetzung der übermäßigen deutschen Zölle auf Zuchtvieh und Käse nicht zugestehen wollen. Die schweizerischen Zollsätze seien bereits in einer Weise ermäßigt worden, daß die deutschen Unterhändler sie als annehmbar bezeichnet haben.

An diesen Meldungen ist zweierlei interessant. Erstens, daß unser unentbehrlicher Generaltarif schon gar nicht mehr existiert, indem die darin vorgesehenen Zollsätze bereits so sehr ermäßigt worden sind, daß man mit unserm Generaltarif im Auslande gar nicht mehr zu rechnen braucht. War es da überhaupt nötig, dem Schweizervolk diesen exorbitanten Tarif aufzuzwingen? Für Kampfzölle hatte der Entwurf des Bundesrates schon genügend Vorsorge getragen. Zweitens aber, und das ist das Pikante an der ganzen Geschichte, verdanken wir die exorbitanten deutschen Zölle auf unsere landwirtschaftlichen Produkte, an denen jetzt der ganze Handelsvertrag zu scheitern droht, gerade jenen Leuten, die Herr Dr. Laur der schweizerischen Bauernsame immer als wirtschaftspolitisches Vorbild hingestellt hat und bei denen er selbst in die Schule gegangen ist, nämlich den deutschen Agrariern. Sollte es zu einem Zollkampf mit Deutschland oder zu einem für unsere Landwirtschaft ungünstigen Handesvertrag kommen, so mag der schweizerische Bauernverband nur eine Glückwunschdepesche an seine deutschen Gesinnungsgenossen absenden, daß sie ihr Ziel erreicht haben. Vielleicht lassen sichs die noblen Herren vom Bund der Landwirte auf ein Kondolenztelegramm nicht ankommen.

Die Rentabilität der schweizerischen Milchwirtschaft. Wir haben anläßlich der Behauptung des Herrn Dr. Laur an der Liestaler Versammlung der Milchproduzentengenossenschaften, die schweizerische Milchproduktion komme großenteils nicht auf ihre Kosten, sofort darauf hingewiesen, daß eine solche Behauptung vor den Tatsachen nicht zu bestehen vermag. Heute finden wir darüber eine interessante Mitteilung in dem „Anzeiger des Konsumvereins Winterthur", die unsere Auffassung vollauf bestätigt. Einer der Milchlieferanten des genannten Vereins äußerte sich nämlich vor einigen Tagen dahin, daß er gut fahre bei der Milchproduktion. Er erzählte, wie er nach und nach zu einem Stall voll Vieh gekommen sei auf diesem Wege; wer zur Sache sehe und arbeite, könne vorwärts kommen mit der Milchwirtschaft. Wir glauben, daß man diesen Mitteilungen mindestens so viel Vertrauen schenken darf, wie den Rechnungen des Bauernsekretärs, der schon gar oft bewiesen hat, daß er das Blaue vom Himmel herunterzurechnen vermag.



Aus unserer Bewegung.

Konferenz des III. Kreises in Altstätten. Letzten Sonntag den 30. Oktober fand im Gasthaus zum Landhaus in Altstätten die Kreisversammlung des III. Kreises statt. Sie war von 13 Vereinen mit 34 Vertretern beschickt worden. Darunter befanden sich auch die in diesem Jahre dem Verband neu beigetretenen Vereine von Mels, Gams, Flums (Union) und Niederurnen, ebenso der neu gegründete Verein Heerbrugg, welch letzterer zwar zur Stunde dem Verbande noch nicht angehört.

Herr Verbandsverwalter B. Jäggi erstattete über die Ausführung des Liestaler Beschlusses betreffend Erstellung von Genossenschaftsmühlen Bericht, insbesondere darüber, was bisher in Sachen vom Verband aus getan worden sei. Der Referent teilt mit, daß einläßliche Studien gemacht wurden und daß die in Basel und Umgebung gemachten Erhebungen zu einem günstigen Resultat für die Erstellung einer Mühle geführt haben.

Die Berechnungen über die Rentabilität einer ostschweizerischen Mühle werden ebenfalls gemacht werden, sobald die zur Zeit bei den betreffenden Vereinen aufliegenden Fragebogen, mit den gewünschten Angaben ausgefüllt, der Verbandsleitung zurückgestellt worden sind.

Eine allgemeine Umfrage ergab, daß die anwesenden Vertreter dem Vorgehen der Verbandsverwaltung sympathisch gegenüberstehen und jeder sich zur Pflicht mache, seinen Verein von der Zweckmäßigkeit dieses Schrittes aufzuklären und dahin zu wirken, daß die in Aussicht genommenen Mühlenprojekte zur Verwirklichung gelangen können.

Ueber das zweite Traktandum, „Warenbericht", referierte ebenfalls Herr Jäggi, während Herr Bürgi unterdessen die Aufträge von seiten der Vereine entgegennahm.

Das Schlußtraktandum, „Verschiedenes", förderte keine Diskussionen zu Tage. Als nächster Versammlungsort wurde Azmoos bestimmt.

Altstätten. Unser dortiger Verbandsverein sendet uns die Berichte über das 1. und 2. Semester des Jahres 1903. Große Fortschritte sind darin nicht verzeichnet. Die Mitgliederzahl ist mit 142 ziemlich konstant geblieben, obwohl eine Anzahl Mitglieder wegen Nichterfüllung ihrer genossenschaftlichen Verpflichtungen ausgeschlossen wurden. In den Ladenlokalen sowie im Magazin wurden vereinnahmt: im 1. Semester Fr. 23,925.90, im 2. Semester Fr. 23,352.60; die Unkosten beliefen sich im 1. Semester auf Fr. 2077.30, im 2. auf 1588.75, worin die Verzinsung der Betriebskapitalien mit Fr. 1788.30, bezw. Fr. 1842.85 nicht inbegriffen ist. Die Rückvergütung ist für das 1. Halbjahr auf 6 %, für das 2. auf 4 % bemessen worden. Der Rest des Reinüberschusses wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Aus den Bilanzen ersehen wir, daß das Warenlager darin beide Male mit Beträgen von über Fr. 22,000 erscheint, also im Jahre nur zweimal umgesetzt wurde. Wir möchten der Vereinsverwaltung raten, diesem Mißverhältnis ihre Aufmerksamkeit zu schenken und im Interesse der Leistungsfähigkeit der Genossenschaft Remedur zu schaffen. Es wird ihr dann auch möglich sein, ihre beträchtlichen Verpflichtungen zu reduzieren, was ebenfalls wünschenswert wäre.

Flums. Die dortige Uniongenossenschaft sendet uns ihre Halbjahrsrechnung, die den Zeitraum vom 1. Februar bis 31. Juli d. J. umfaßt und woraus wir die nachstehenden Angaben wiedergeben. Die Mitgliederzahl ist von 94 auf

durch würde die Nachfrage stets ungefähr gleich bleiben und ein so gewaltiger Preissturz, wie dieses gegenwärtig der Fall ist und sich bis zur absoluten Unverkäuflichkeit steigert, vermieden. Die größten Gegner dieser Reformierung des Handels finden wir bei unseren landwirtschaftlichen Genossenschaftern, die, wenn es sich um Einhaltung einiger längerer Fristen handelt, ohne Rücksicht auf die Art. 3 bis 8 des Schweiz. O.-R. und ohne vorherige Anzeige sofort dem Händler verkaufen. Wenn dann der Kaufsabschluß stattgefunden, ist das Offerierte nicht mehr zu haben und der Verband muß Schadenersatz zahlen und wird als „ein Kaufmann, der verspricht, was er nicht halten kann", verschrieen und kommt in Mißachtung. (Vergleiche die Tatsachen „Genossenschafter" Seite 357 und Seite 366.) Jene Fälle sind leider nicht die einzigen. Der Verband hat argen Schaden erlitten: Als einmal 42 Wagen Mostobst angemeldet und nach zehn Tagen 35 verkauft, waren nur noch 9 zu haben. Treulos wird der Verband im Stich gelassen. Leichtgläubig kreditiert man dem gewissenlosen Händler, der nur auf seinen momentanen Profit bedacht ist und durch leichtfertige Lieferung unser gutes Schweizerobst auf dem ausländischen Markt diskreditiert, und unsere Bauern helfen dazu, denn es ist sehr — bequem, so alles durcheinander zu liefern, und wenn's nur fort ist! — Heute schon gilt auf dem ausländischen Markt Schweizerobst 100 bis 150 Mark per Wagen weniger als gleiche Qualität französisches oder Oesterreicherobst.

Wir wollen den Obsthandel heben und reformieren, wollen unseren Genossenschaftsmitgliedern höhere Preise erzielen, der Händler aber, der hat nur die Absicht, sich einen möglichst hohen Profit zu sichern und zu diesem Zweck so billig als möglich einzukaufen, d. h. den Bauern die Preise tief zu erhalten.

Unsere Bauern sagen, beim Händler ists bequemer; er nimmt **alles**, er sortiert nicht streng, und jüngst sagte man uns: „Genossenschaft, wenn du nicht **mehr** zahlen kannst als der Händler, dann hat es ja gar keinen Zweck, mein Obst der Genossenschaft zu geben!"

Gut! — Unsere Bauern wollen nicht, daß wir den Obsthandel heben und ihnen höhere Preise verschaffen, sie wollen keine bessere Ordnung im Obsthandel: Dann hören wir mit dem Obsthandel auf. Vielleicht nach Jahren, wenn der schweizerische Obsthandel durch das Händlertum noch mehr verhunzt und unser gutes Schweizerobst noch mehr diskreditiert ist, erinnern sie sich vielleicht dann unserer Bestrebungen, und man ist dann eher gewillt, ordnungsgemäß zu liefern, Wort zu halten und sich an gute kaufmännische Regeln zu gewöhnen! Vielleicht ist man dann durch Schaden klug geworden! — Vielleicht!

Vorläufig werden wir dem Verbandstag beantragen, den Obsthandel nicht weiter zu betreiben!"

So weit der offizielle „Protokollauszug", aus dem der wohl begreifliche Unmut der Verwaltung des Verbands ostschweizer. landw. Genossenschaften sehr deutlich herauszuhören ist. Was darin gesagt wird, klingt stellenweise wie eine derbe Strafpredigt der Verbandsleitung an die Adresse der eigenen Genossen.

An und für sich sind die Vorkommnisse, die vom Vorstand des Verbands ostschweiz. landw. Genossenschaften so scharf gerügt werden, für jeden Freund des Genossenschaftswesens außerordentlich bedauerlich. Sie zeigen deutlich, daß viele bäuerliche Genossenschafter noch sehr wenig von genossenschaftlichen Anschauungen durchdrungen sind, daß sie vielmehr im Banne eines kurzsichtigen, aller Solidarität hohnsprechenden Egoismus stehen und daß sie daher auch unfähig sind, ihre Genossenschaften in der Richtung von Verwertungsgenossenschaften auszubauen.

Freilich vermögen wir die Verbandsleitung selbst nicht ganz von jeder Mitschuld an dem durch und durch ungenossenschaftlichen Verhalten ihrer Glieder freizusprechen. Sie bekommt jetzt die Früchte der protektionistischen Erziehung der Bauernsame durch Herrn Dr. Laur zu kosten, zu der sie vor zwei Jahren so bereitwillig die Hand geboten hat. Der agrarische Protektionismus: das ist der Geist der rücksichtslosen Selbstsucht, der unersättlichen Begehrlichkeit, und den hat man im ostschweizer. Verband rufen helfen. Wenn dieser Geist erst einmal in einer Bevölkerungsschicht großgezogen und sogar verherrlicht worden ist, wie es während der Zolltarifkampagne im „Genossenschafter" geschah, so darf man sich dann eigentlich nicht darüber wundern und aufhalten, wenn ihre Angehörigen, in unserem Falle die Bauern, sich unfähig zu echt genossenschaftlicher Handlungsweise zeigen. Daß der Verband ostschweizer. landw. Genossenschaften sich heute genötigt sieht, die genossenschaftliche Obstverwertung aus seinem Programm zu streichen und zwar aus dem Grunde, weil die Bauern ihn hierbei schnöde im Stich lassen und sein geschäftliches Renommee durch ihren Mangel an Disziplin und Solidarität schwer schädigen, beweist neuerdings, wie recht wir hatten, als wir ihm gegenüber den Standpunkt vertraten, daß Genossenschaftswesen und Schutzzöllnerei Dinge seien, die sich nie und nimmer mit einander vertrügen.

Raiffeisenkassen. In einer von ca. 120 Mann besuchten Versammlung, die am Sonntag den 16. Oktober im prächtigen Saale zum „Säntis" in Unterwasser abgehalten wurde, regte, einem Bericht der „Ostschweiz" zufolge, Prof. Jung aus St. Gallen die Gründung einer Raiffeisenkasse an. Ueber 70 Mann erklärten sich zu einem eventuellen Beitritt bereit. Damit dürfte bereits konstatiert sein, daß die Wünschbarkeit und das Bedürfnis einer solchen Darlehens- und Sparkasse für die Gemeinde besteht. „Bei einer demnächst stattfindenden Versammlung zur Beratung und Feststellung der Statuten wird es sich zeigen, ob zur definitiven Gründung geschritten werden kann oder nicht. Unseres Wissens wäre das die erste Raiffeisenkasse im Obertoggenburg", bemerkt hierzu der Korrespondent der „Ostschweiz".

Mittelstandspartei in Genf. Ueber die neue Genfer Speziererpartei, von der wir in Nr. 41 dieses Blattes bereits berichteten, wird der „N. Z. Z." neuerdings folgendes gemeldet: Als erste nicht politische Gruppe hat der Lebensmittelverband (groupe de l'alimentation) Gebrauch vom § 90 des Wahlgesetzes gemacht, das gestattet, eine eigene Wahlliste aufzustellen, sobald 20 gültige Unterschriften und die Namen von wenigstenst fünf Kandidaten bei der Staatskanzlei eingereicht werden. Die radikale Partei hat allerdings bereits den Beschluß gefaßt, daß keiner von ihren Kandidaten auf der sogenannten Alimentationsliste figurieren dürfe. Diesem Beispiel werden wohl die hauptsächlichsten andern politischen Parteien aus taktischen Gründen folgen. Der Lebensmittelverband verfügt über einen Mitgliederbestand von 970 Mann, die indes über die verschiedenen Wahlkollegien zerstreut sind.



Volkswirtschaft.

Der schweizerische kaufmännische Verein versendet soeben seinen 31. Jahresbericht, umfassend den Zeitraum vom 1. Mai 1903 bis 30. April 1904. Der interessanten Publikation entnehmen wir, daß der Verband auf 67 Sektionen und 10,111 Zentralvereinsmitglieder angewachsen ist. Der erste Abschnitt enthält Mitteilungen über die Bildungsbestrebungen, in denen der Verein sehr Tüchtiges leistet. Manche Sektionen beklagen sich immer noch über die Opposition der Prinzipalschaft gegen die Tageskurse, auch hat der vom Verband herausgegebene Normallehr-

Vorschüsse über die Zeiten der Verdienstlosigkeit hinwegzuhelfen.

Wenn der Herr Krämerpräsident ein objektiv urteilender und gerecht denkender Mann wäre, so hätten ihm jene Erörterungen zeigen müssen, daß es das aufrichtige Bestreben der „grundsätzlichen Genossenschaften“ ist, ihre Organisation derart zu vervollkommnen, daß auch durch sie den wirtschaftlich Schwachen geholfen werden könne. Aber da es ihm nur darum zu tun ist, die Konsumgenossenschaften um jeden Preis schlecht zu machen, so entblödet er sich nicht, unsere Bestrebungen in folgender Weise zu begeifern:

„Wir danken für dies Geständnis, welches verdient, in allen Gauen der Schweiz tiefer gehängt, resp. bekannt gemacht zu werden. Ja, das haben wir schon lange gewußt; diese sich das Mäntelchen der Gemeinnützigkeit umhängenden Konsumvereine ließen selbst eine würdige brave Familie verhungern, ehe sie ihr aus momentaner Not helfen würden. Mehr ist nicht nötig, um ihre sog. Gemeinnützigkeit richtig zu illustrieren.“

Es gehört gewiß eine nicht gewöhnliche Portion von verblendetem Haß dazu, um die Konsumvereine in solcher Weise zu verdächtigen und derartige ebenso absurde wie infame Anklagen gegen sie zu erheben.

Wir fordern hiermit Herrn Krämer-Knupp, Präsidenten des schweizerischen Spezistenverbandes in St. Gallen, auf, uns einen Fall nachzuweisen, wo ein Konsumverein eine ihm als Mitglied angehörende würdige, brave Familie hätte verhungern lassen und erklären ferner öffentlich, daß wir uns verpflichten, für jeden derartigen Fall, den er uns nachzuweisen im stande ist, Fr. 1000 in die Kasse des schweizerischen Spezistenverbandes zu zahlen.

So lange Krämer-Knupp den Beweis für seine Anschuldigung nicht erbracht hat, erklären wir sie für unwahr und ihn selbst für einen vernünftiger Ueberlegung unfähigen Thor!

Würde er nämlich ein nur halbwegs richtig funktionierendes Urteilsvermögen besitzen, so müßte er sich sagen, daß Organisationen wie die Konsumgenossenschaften, die aus der Idee gegenseitiger Hilfeleistung hervorgegangen sind und die jahraus jahrein viele Tausende von Franken zur Förderung gemeinnütziger Bestrebungen und zur Linderung von Not und Elend außerhalb des Kreises ihrer Mitglieder auswerfen, einfach nicht fähig seien, würdige, brave Familien, die ihnen selbst angehören, also nahe stehen, verhungern zu lassen.

Wenn es eine unumstößliche, durch tausend Tatsachen zu beweisende Wahrheit gibt, so besteht sie darin, daß die Konsumvereine seit ihrer mehr als 60jährigen Wirksamkeit schon Hunderttausende vor Hunger und Not bewahrt und der Verzweiflung und dem Elend entrissen haben, in das sie nicht selten durch die Vertreter desjenigen Standes hineingetrieben wurden, als deren Verfechter Herr Krämer-Knupp das Wort führt.

Wir sind weit davon entfernt, von vornherein jeden Spezereihändler für einen schlechten, habgierigen Menschen zu halten, es gibt darunter sicher sehr ehrenwerte Leute; aber gerade aus diesen sind dem Krämerstande selten Verteidiger, sondern viel öfters Ankläger erwachsen. Fourier, der den Handel als „legalen Betrug“ verdammte, Uhlenhorst, der die Frage: „Kaufmann oder Schmarotzer“? im Sinne des zweiten Begriffs beantwortete, und Busch, der dem privaten Handel jede Existenzberechtigung absprach — sie alle waren gelernte Kaufleute, die viele Jahre dem Beruf eines Händlers und Krämers obgelegen hatten. Niemals ist von seiten der Konsumenten und Genossenschafter der Krämerstand auch nur annähernd so scharf und vernichtend kritisiert worden, wie aus seinen eigenen Reihen. Sogar im „Spezereihandel“ selbst werden ja nicht selten über die mangelnde Solidarität, die herrschende Indifferenz und das kleinliche, engherzige Verhalten der Berufskollegen in wichtigen Standesangelegenheiten Jereniaden angestimmt.

Und da kommt nun dieser Krämerpräsident Krämer-Knupp, schlägt sich pharisäisch an die Brust und dankt Gott, daß „profitnehmende Krämer doch noch die besseren Menschen sind“, die, weil sie „noch ein Herz in der Brust haben“, die Barzahlung nicht strikte durchführen. „An solchen Sentimentalitäten leiden freilich diese grundsätzlichen Genossenschaften nicht“, schließt der Herr seinen Sermon.

Ach, diese sentimentalen Krämer, die aus dem Drang ihres guten Herzens heraus den armen Konsumenten pumpen, wenn sie von den herzlosen „grundsätzlichen Genossenschaften“ zum Hungertode verurteilt sind!

Wir gestehen, daß wir diesem Krämertyp noch nicht begegnet sind, weder im Leben, noch in der Literatur, dagegen kennen wir aus den Werken erster Schriftsteller und Menschenkenner, wie Charles Dickens, Fritz Reuter, Emil Zola und v. Polenz, einen anderen Typ von Händlern, jenen, der die Kunden mit Hinterlist in ein finanzielles Abhängigkeitsverhältnis zu bringen versucht, eine momentane Notlage dazu benutzt, sie durch Borg an sich zu ketten, um sie dann um so besser aussaugen zu können. Mancher Konsument im Schweizerland wüßte sicher auch ein Liedlein davon zu singen, was es mit der Wohltat des vom Krämer gewährten Warenkredits auf sich hat.

Wenn etwas über allem Zweifel erhaben ist, so ist es die Wahrheit, daß das Borgsystem für den Konsumenten ein Krebsübel ist und bleibt und energisch ausgerottet zu werden verdient. Am allerwenigsten ist es dazu geeignet, den borgenden Spezereihändler gegenüber den für das Barzahlungssystem kämpfenden Konsumvereinen in die bengalische Beleuchtung eines Wohltäters der Menschheit zu setzen.

Dem Herrn Krämerpräsidenten aber erlauben wir uns zu empfehlen, nächsten Sonntag in ein stilles Kämmerlein zu gehen und ein wenig über den Bibelvers nachzudenken:

„Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge“ (Matth. 7. 3—5).



Genossenschaftliche Rundschau.



Das Fiasko der genossenschaftlichen Obstverwertung im Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften. In der letzten Nummer des „Genossenschafter“ vom 29. Oktober wird ein Protokollauszug über die Sitzung des Vorstands des Verbands ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, die am 22. Oktober stattfand, veröffentlicht. In dieser offiziellen Publikation ist unter Ziffer 10 folgendes zu lesen:

„Der Obsthandel erzeugt dies Jahr recht häßliche Erscheinungen. Von ca. 130 Genossenschaften beteiligen sich zur Zeit nur etwa 10. Unser Bestreben, nur gut zu liefern, um unserem vorzüglichen Schweizerobst auf dem ausländischen Markt den guten Namen zurückzuerobern und die höheren Preise der Konkurrenz zu sichern, begegnet bei unseren Bauern dem größten Widerstand. Man liefert lieber dem Händler, denn der ist nicht streng in seinen Bedingungen. Ihn kümmerts nicht, ob der Schweizerbauer das nächste Jahr wieder liefern kann und event. zu welchen Preisen, wenn er nur momentan seinen Profit macht.

Alljährlich wird der Markt zu gewissen Zeiten plötzlich überführt; dann sinken die Preise bis 50 %. Wir gedachten, vereint mit anderen schweizerischen Obstexportgenossenschaften, hierin nach Möglichkeit Remedur zu schaffen, so daß jede Woche gleichmäßig nur ein bestimmtes Quantum (höchstens 100—200 Wagen) expediert würden. Da-

Schutzgefühle entwickeln, während diese Stände die Staatshilfe trotzig abweisen, wenn diese Schutzgedanken sich bei den nichtsbesitzenden lohnarbeitenden Klassen bemerkbar machen."

Auf Seite 20 heißt es:

„Die Kleinhändler haben sichs nun einmal in den Kopf gesetzt, daß der Konsument seinen Bedarf nicht über die Köpfe der Detaillisten hinweg decken darf, trotz der besten Verkehrsmittel. Es wird an das Gefühl der sittlichen Verpflichtung appelliert, indem man ausruft: kaufet am Orte. Im gleichen Moment aber verletzt der Kleinhändler dieses moderne Bannrecht und späht nach billigen Bezugsquellen aus, unbekümmert darum, ob sich diese am Orte befinden oder nicht."

Sehr richtig ist der Rat, den Herr von Thur den schweizerischen Detaillisten erteilt:

„Anstatt wie ein Kind im Bade zu schreien, wäre es nützlicher, der Sekretär des schweizerischen Detaillistenverbandes würde den Kleinhändlern Vorschläge machen über die Selbsthilfe. Nur mit der Gründung eines Verbandes und einer noch so „wissenschaftlich" geschriebenen Broschüre ist dem kleinen Detailhandel wenig geholfen, auch nicht mit Tiraden über die Handels- und Gewerbefreiheit, unlauteren Wettbewerb und Umsatzsteuer. Die Detaillisten mit ihrer angeborenen beruflichen Leistungsfähigkeit und ihren einzig reellen Geschäftsmaximen sollten Mittel und Wege ausfindig machen können, die ihnen Rettung versprechen. Die Selbsthilfe liegt allerdings in einem Mittel, das sie selbst oft genug bekämpften, nämlich in dem Mittel der genossenschaftlichen Vereinigung. (S. 26.)

Es gilt (für den Detailhandel, dies gilt aber auch für die Konsumgenossenschaften), die Marktkenntnis und die Kaufkraft des Großbetriebes sich nach Möglichkeit anzueignen. Das könnte einigermaßen erreicht werden durch Bezugsgenossenschaften, die durch zuverlässige Abnahme mit wachsendem Bedarf von den Zwischenhändlern und diese von den Fabrikanten manchen Vorteil erringen könnten. Im weiteren wäre zu empfehlen Reduktion der großen Reklame- und Magazinkosten. Eine gediegenere Bildung täte sowohl dem Kleinhändler als auch dessen Hilfskräften not. Von unbedingter Notwendigkeit aber ist die Ausrottung der Borgwirtschaft. Im übrigen müssen sie lernen, daß gleich zuvorkommende Behandlung aller Kunden ohne Aufdringlichkeit, Zurücknahme verkaufter Gegenstände, billige Preise und Barzahlung, Spedition verkaufter Gegenstände ins Domizil des Käufers 2c. gar wohl vereinbar ist mit „geschäftlicher Wohlanständigkeit". . . . . .

Der Kleinhändler muß endlich aufhören, sich in Widerspruch zu setzen mit neuen Organisationsformen, die sich zum mindesten ebenso gut bewährt haben, wie der Kleinhandel. Das großkapitalistische Element können sie mit seiner Kraft und Großartigkeit nie in sich aufnehmen. Aber wir fürchten, daß der kurzsichtige, kleinliche Krämergeist die Eintracht stört und die Anwendung aller dieser Mittel durchkreuzt.

Die Anfänge eines neuen Geistes in den Kreisen des Detailhandels haben bis dato vergeblich auf sich warten lassen. Es mangelt ihnen der große, weitsichtige Zug. Die Detaillisten haben keinen aus den engen Grenzen ihres Berufskreises herausgehenden Charakter (soll wohl heißen: Horizont). Auf einen so wenig unternehmenden Geist soll sich das Wohl des Staates gründen? Das war bisher nie der Fall und wird auch in der Zukunft der Gesamtheit keinen Halt bieten. So wie die kleinbürgerliche Idylle in der Vergangenheit von untergeordneter Bedeutung war, so wird sie auch in Zukunft eine bescheidene Rolle spielen . . . . . Wenn die Kleinhändler ernst genommen werden wollen, so müssen sie aus der Mittelstandsbewegung keine negative Größe machen mit der Sisyphusaufgabe, die Fortschritte der Volkswirtschaft zu hemmen, weil sie gewissen überflüssigen und zurückgebliebenen Elementen nicht passen. Mit der Verdammung a priori alles und jedes Neuen kommt niemand vorwärts. Was soll aber von Leuten erwartet werden, die mit einem Anstrich volkswirtschaftlicher „Wissenschaftlichkeit" den Kleinhändlern dozieren: „Vielgestaltigkeit des Betriebes wird und muß vielmehr in den meisten Fällen das Gegenteil des Großbetriebes sein", oder: „die Sache ist eben die, daß der Betrieb eines Warenhauses weniger Fachkenntnis als Kniffigkeit und Skrupellosigkeit erfordert." Solchen Leuten ist wohl besser gedient, wenn man ihnen Mitleid entgegenbringt, als ernsten Widerspruch. So lange aber solch dummes Zeug in diesen Kreisen herumgeboten wird, so lange glauben wir nicht, daß sich dieser Stand zu ernstlichen Reformen aufrafft." (S. 26—29.)

In dem Kapitel über den unlauteren Wettbewerb heißt es: „Das Bestreben, auf raschere, d. h. mühelosere Art den materiellen Erfolg zu erzielen, das sei das treibende Motiv im unlauteren Wettbewerb. Und im lauteren Wettbewerb, fragen wir Herrn Schwander? Und im Handel überhaupt, welches Motiv herrscht denn dort? Bis heute galt immer als Grundsatz, durch das geringste Quantum Arbeitskraft die bestmögliche Qualität des Produkts zu erzielen . . . .

Gründlichkeit ist nun einmal nicht die Stärke des Herrn Schwander. Jedermann sind die Vor- und Nachteile der freien Konkurrenz bekannt, und es braucht wirklich wenig Scharfsinn, um einzusehen, daß der unlautere Wettbewerb einfach ein Auswuchs der freien Konkurrenz ist, ein Auswuchs, der aber leider schon bestand, bevor der Großbetrieb bestimmte Formen annahm und die mühevolle Art des Verdienens durch den Kleinhandel erschwerte . . . . Wenn es auf die reaktionären Mittelstandspolitiker ankäme, müßte der Staat einfach erklären: In Erwägung, daß der Großbetrieb im Kleinhandel eine naturwidrige Erscheinung ist, beschließt die Behörde: 1. Der Großbetrieb im Detailhandel ist verboten. 2. Mitteilung an Herrn Schwander zum Vollzug." (S. 31, 32 und 34.)

Zur Frage des unlauteren Wettbewerbs macht der Verfasser im weitern die sehr richtige Bemerkung, daß ein solches Gesetz nicht bloß den Schutz des Mitbewerbers, sondern auch den Schutz des Konsumenten im Auge haben müsse. Wenn es auf die schutzbedürftigen Händler ankäme, so könnte ein Schutz gegen unlauteren Wettbewerb leicht auf Kosten des Konsumenten geschehen, der auf die ihm von den Großbetrieben dargebotenen Vorteile ein Recht hat, das ihm auch das ausgeklügeltste Gesetz nicht nehmen darf.

Im letzten Kapitel kritisiert der Verfasser noch das Projekt der Umsatzsteuer, wobei er das Reaktionäre und Gefährliche einer solchen Maßregel treffend nachweist.

Wir können das Schriftchen allen, die sich für die darin behandelten Fragen interessieren, zum Studium angelegentlich empfehlen.

„Wir profitnehmenden Krämer sind doch noch die besseren Menschen", ruft der Herr Krämerpräsident Krämer-Knupp in der letzten Nummer des „Spezereihandels" aus, bessere Menschen nämlich als die „grundsätzlichen Genossenschafter". Die Veranlassung zu diesem pharisäischen Stoßseufzer gibt dem genannten Herrn ein in Nr. 42 unseres Blattes erschienener, „Schattenseiten" betitelter Artikel, in dem freimütig darauf hingewiesen wurde, daß die strikte Durchführung des Barzahlungsprinzips oft die Ausschließung der „wirtschaftlich schwächsten Teile der Arbeiterschaft" von den Wohltaten der Konsumvereine zur Folge habe. Um diese, dem Prinzip strikter Barzahlung anhaftende Schattenseite zu beseitigen, wurde dann von unserem Mitarbeiter R. K. die Anlage eines besonderen Fonds befürwortet, der dazu dienen solle, in Not geratenen Familien durch Gewährung unverzinslicher

konnte es kommen, daß z. B. das westfälische Kohlensyndikat nicht weniger als 17 Millionen Mark für die Absatzsteigerung im Auslande auf Kosten seiner Abnehmer im Inlande verwandte, daß das westfälische Coakssyndikat Hochofencoaks nach Oesterreich für 8 Mk. 10 Pfg. die Tonne verkaufte, während die deutschen Konsumenten 17 Mark zahlen mußten, daß für verschiedene Hauptfabrikate der Eisenindustrie im Inlande die Preise auf 125, 119 und 95 Mark festgesetzt waren, während sie ins Ausland für 100, 80 und 74 Mark geliefert wurden." Der erwähnte Historiker bemerkt dazu: „Man sieht, hier liegen Erscheinungen vor, die der Staat ins Auge zu fassen nicht umhin können wird." Des Verfassers Ansicht geht dahin, daß die Kartelle am besten der Aufsicht der obersten staatlichen Verwaltungsbehörden zu unterstellen seien, wie dies bereits in Oesterreich, bisher allerdings ohne Erfolg, versucht worden ist.

Der Artikel fährt fort: „Vom wirtschaftlichen Standpunkte aus lassen sich dagegen über den Entwicklungscharakter der Kartelle schon einige Betrachtungen mit einem gewissen Grade von Berechtigung anstellen. Und da unterliegt es zunächst keinem Zweifel: Die Kartelle beseitigen schon jetzt mit Erfolg einen gewissen Teil der Wirkung des freien Wettbewerbes, und sie würden, ihrem ganzen Wesen nach allseitig und entschieden durchgeführt, den Geist der freien Unternehmung geradezu vernichten. Dadurch können sie, namentlich wenn sie einer starken staatlichen Aufsicht und Reglementierung unterworfen werden, das wirksamste Mittel zum Uebergang in eine neue Wirtschaftsperiode der gebundenen Unternehmung abgeben. Nehmen wir an, daß eine solche Entwicklung schon bis zur äußersten Konsequenz vollendet sei, so würde sich folgendes ergeben: Die Einnahmen der Unternehmer, heute überaus schwankend, würden stetiger werden, sie würden dem Charakter des Zinses eines Staatspapieres zuneigen, ja bei völlig durchgeführter Reglementierung der Produktion das Wesen einer Art von Gehalt annehmen können. Dementsprechend würde die Gleichmäßigkeit der Arbeitsverwendung immer größer werden, auch der Arbeiter würde infolgedessen einen immer gleichmäßigeren Lohn beziehen, der schließlich ebenfalls etwas vom Wesen des Gehalts annehmen würde. Und da gleichzeitig die einzelnen Unternehmungen sich immer ähnlicher gestalten würden, so würde die Verschmelzung zu noch billiger arbeitenden Riesenunternehmungen nahe liegen. Diese würden dann kaum anders als staatssozialistisch zu denken sein, und so würde auf diesem früher nicht eben erwarteten Wege der sozialistische Staat herbeigekommen sein. Daß eine gewisse Tendenz dieser Art in der Entwicklung der Kartelle zum Ausdruck kommt, läßt sich nicht leugnen und ist auch von verschiedenen sozialistischen Theoretikern anerkannt worden.

Und schon zeigen sich die ersten psychologischen Folgen dieser Entwicklung. Es ist kein Zufall, daß die Kartellbewegung sich im Bereich der Aktiengesellschaften besonders rasch und glatt vollzogen hat, ja, daß in einzelnen Kartellen die Umwandlung der kartellierten Unternehmung in die Form der Aktiengesellschaft gern gesehen oder gar gefordert wird. Es ist das unpersönliche Moment, das in den kartellierten Unternehmungen hervortritt gegenüber dem extrem subjektiven Charakter der freien Unternehmung. Die Kartelle können allzu starke und allzu freie Persönlichkeiten nicht brauchen, ihre Leiter müssen mehr den Charakter von Beamten als von Unternehmern haben. Wie sich dann die Dinge gestalten werden, ist leicht abzusehen. In Zukunft werden sich weit weniger selbstgemachte Männer emporschwingen wie bisher, es wird sich eine abgeschlossene Unternehmeraristokratie entwickeln, ein Adel plutokratischen Charakters, über den eine geringe Anzahl besonders begabter und zur Herrschaft geborener Männer herrschen wird."

Lamprecht meint selbst, das seien nur die „vielleicht möglichen Konsequenzen" der Kartellbewegung. Und er führt dann weiter aus, daß bisher das Publikum, der Konsument, für die Kartelle gar nicht in Frage gekommen sei, was er als einen Beweis für ihren antisozialistischen Charakter ansieht.

Mit dieser letzteren Bemerkung dürfte der Autor zweifellos im Recht sein, wenn sich auch seine übrigen Voraussetzungen als unbegründet erweisen sollten. Und es ist ferner zweifellos, daß es für die Konsumenten kein anderes Mittel gibt, sich vor den nachteiligen Wirkungen des Kartellwesens zu schützen, als die Organisation ihrer Konsumkraft. Von der Einwirkung des Staates können wir uns wenig versprechen. Die Kartellbewegung beruht eben auf Prinzipien, die die Grundlage der modernen Volkswirtschaft bilden, dem freien wirtschaftlichen Selbstbestimmungsrecht des Unternehmers und dem Privateigentum an den Produktionsmitteln, und so lange der Staat diese beiden Grundpfeiler des heutigen wirtschaftlichen Lebens nicht antastet, wird es ihm nicht möglich sein, einen nennenswerten Einfluß auf die Kartellbewegung zu gewinnen. Wenn aber auch der Staat mit gesetzlichen Maßregeln weniger einschneidender Natur in die Entwicklung des Kartellwesens eingreifen würde, so ist doch kaum zu erwarten, daß er damit den Kartellmagnaten sehr wehe täte. Das beweisen nur zu deutlich die Vorgänge in den Vereinigten Staaten, wo zum Teil sehr strenge Gesetze gegen die Trusts bestehen, die aber nicht zur Ausführung gebracht werden können, weil die Trustmagnaten bereits zu mächtig geworden sind. Nur eine starke Konsumentenorganisation wird imstande sein, den Auswüchsen des Kartellwesens ein Ende zu machen. Und daher sollten einsichtige Regierungen dem Konsumgenossenschaftswesen keine Steine in den Weg legen, sondern ihm gegenüber zum mindesten eine streng neutrale Haltung einnehmen und sich nicht durch das Geschrei mittelalterlicher Mittelstandsretter irritieren lassen. Die Entwicklung des Kartellwesens ist der deutlichste Beweis dafür, daß dieser sogenannte Mittelstand keine Zukunft mehr hat.

Der Großbetrieb im Detailhandel.

Unter diesem Titel ist kürzlich im Verlag der Buchdruckerei von A. Mäder in Lichtensteig ein Schriftchen erschienen, dessen Verfasser sich Theophil von Thur nennt und das den Zweck verfolgt, den inkonsistenten Behauptungen entgegenzutreten, die Herr Schwander, der Sekretär des neuen Detaillistenverbands, in seinem bereits in diesem Blatte eingehend gewürdigten Pamphlet gegen die Warenhäuser aufgestellt hat. Die Gegenschrift des Herrn von Thur hebt sich vorteilhaft von dem Machwerk des Herrn Schwander ab: Während der erstgenannte Verfasser sich bemüht, den gesunden Menschenverstand sprechen zu lassen, setzte sich Herr Schwander bekanntlich aufs hohe Roß der „Wissenschaftlichkeit" und bemühte sich, Dinge wegzudisputieren, die jedermann sonnenklar vor Augen liegen. Wir beschränken uns darauf, hier einige Proben aus der Schrift des Herrn von Thur wiederzugeben, die wir im übrigen der Beachtung unserer Leser bestens empfehlen.

Ueber das Verhältnis des Kleinhandels zu den Warenhäusern äußert sich der Verfasser u. a. wie folgt:

„Nicht die Form des Warenhauses oder des Großmagazines oder einer Konsumgenossenschaft bedrängt die Kleinhändler, sondern es ist der Großbetrieb überhaupt, genau wie beim Handwerk, das nicht von der Fabrik oder von der elektrischen Kraft bedrängt wird, sondern von der jeder Teiloperation angepaßten Maschine, die nur der Großbetrieb anschaffen und dauernd beschäftigen kann, während beim Handwerk *wenige* Werkzeuge *vieles* verrichten müssen."

Auf Seite 18 macht er die treffende Bemerkung: „Uebrigens ist es seltsam, wie sich beim Kleinhandel und Kleingewerbe überhaupt staatliche Schutzgedanken und

der bald darauf weitere Volkskreise erfaßte und in der achtundvierziger Bewegung zu seiner größten Kraftentfaltung gelangte. Das Verdienst, die mannigfach divergierenden Vorstellungen über das Wesen der Produktivassociation zuerst zu einem System entwickelt und die Intelligenzen in der Arbeiterklasse zu praktischen Versuchen gewonnen zu haben, gebührt Buchez, dessen Leben und Bedeutung wir in Nachstehendem kurz skizzieren wollen.

Buchez gehörte ursprünglich auch der Gruppe der Saint-Simonisten an, von der er sich jedoch später, als sie unter dem Einfluß Enfantins dem Fetischdienst eines mystisch-sinnlichen Religionsglaubens verfiel, trennte. Am 31. März 1796 in Paris als der Sohn eines Oktroibeamten geboren, assistierte er als heranwachsender junger Mann zunächst seinen Vater in dessen Dienstobliegenheiten. Der Vater war ein eifriger Republikaner, und die Erziehung, die er dem Sohne angedeihen ließ, mußte diesen frühzeitig mit der reaktionären Restaurationsregierung in Konflikt bringen. In der Tat schloß sich der junge Buchez bald der Opposition an. Er verließ freiwillig das ihm nach des Vaters Tode übertragene Amt eines Unterchefs im Oktroibureau und warf sich mit Eifer auf das Studium der Wissenschaften. Mit Bazard zusammen, der ebenfalls Beamter war und dessen intime Freundschaft er gewonnen hatte, gründete er einen geheimen Klub in Paris. Als der Carbonarismus von Italien nach Frankreich verpflanzt wurde, ward er dessen eifrigster Propagandist. Darum setzte auch die Verfolgung der Regierung gegen ihn ein. Während er in den Vogesen einen Volksaufstand vorbereitete, wurden infolge der 1821 in Belfort gemachten Enthüllung des Komplotts mehrere Teilnehmer gefangen gesetzt und teils zu harten Kerkerstrafen, teils zum Tode verurteilt. Er selbst entrann diesem Schicksal nur mit genauer Not. Nur dem Umstand, daß einflußreiche Personen sich lebhaft für ihn verwendeten, hatte er es zuzuschreiben, daß er nach längerer Gefangenschaft im August 1822 vom Assisengericht zu Kolmar freigesprochen wurde.

Das Scheitern des Aufstandes und nicht zum wenigsten auch seine durch eifriges Studium gewonnene gründliche Einsicht in das Wesen der sozialen Entwicklung hatten seinen Glauben an die Macht der revolutionären Erhebung erschüttert. Das Medizin-Studium, dem er sich inzwischen behufs Sicherung eines festen Broterwerbs in erster Linie gewidmet hatte, gab seinen philosophischen Anschauungen in allen Teilen eine solidere Grundlage. Von größter Bedeutung für die endgültige Richtung seines sozialtheoretischen Denkens wurde aber erst die Lektüre der Schriften Saint-Simons, von denen speziell „Das neue Christentum“ und die „Parabole“ den nachhaltigsten Eindruck auf ihn machten. In dem Diskussionsorgan der Schule, „Le Producteur“, veröffentlichte er auch 1825 und 1826 seine ersten größeren Aufsätze.

Es ist hier nicht der Ort, eine Würdigung der gesamten Lebens- und Weltanschauung Buchez', die sich in ihren wichtigsten Partien mit derjenigen Saint-Simons deckt, zu versuchen. Wer sich in dieser Beziehung genauer orientieren will, den muß man auf das theoretische Hauptwerk von Buchez: „Introduction à la Science sociale“, verweisen.*) Was für uns in Betracht fällt, ist die Tatsache, daß auch seinen Associationsbestrebungen gewisse Hinweise und Formeln Saint-Simons als Ausgangspunkt dienen.

Wie schon angedeutet, erachtete Saint-Simon die Arbeiter, die nach ihm den wichtigsten Industriefaktor bildeten, auch als den des staatlichen und gesellschaftlichen Schutzes am meisten bedürftigen Stand. Daher erklärt er in seinem „Nouveau Christianisme“, daß es die Aufgabe des neunzehnten Jahrhunderts sei, „das Los der zahlreichsten und ärmsten Klasse“ auf alle Weise zu verbessern. Die Association sollte nach dem Grundsatz, daß jeder nach seinen Fähigkeiten zu entlohnen sei, in erster Linie den Interessen der Arbeiterschaft dienen. Dabei hatte er aber immer eine Gesellschaftsverfassung vor Augen, in welcher schon die Entwicklung zur Großindustrie vollzogen war. Diese geschichtliche Vorbedingung sozialer Reorganisationsversuche war nun aber, als Buchez mit dem Gedanken der Arbeitergenossenschaften hervortrat, keineswegs erfüllt. Die Grundlagen des wirtschaftlichen Lebens waren durch die maschinelle Technik noch unerschüttert, die Kleinproduktion beherrschte noch völlig das gewerbliche Leben. Dieser Umstand wurde für Buchez' grundsätzliche Stellung in der Associationsfrage entscheidend. Er sah sich veranlaßt, seiner Zeit eine Konzession zu machen, die ihn von der großen Richtlinie der saint-simonistischen Zukunftspolitik weit entfernte. Da er sich noch nicht an eine in industriellen Großbetrieben tätige Arbeiterschaft wenden konnte, so war er genötigt, seine genossenschaftliche Propaganda nur auf jene Arbeiterschichten zu erstrecken, „deren Kapital Geschicklichkeit war und die sich der Werkzeuge und nicht der Maschinen bedienten“. Er schied somit bei seinen Bemühungen um die Realisierung der Associationsidee gerade jene neuen Tatsachen des Wirtschaftslebens aus seinen Betrachtungen aus, die nach Saint-Simon das ausschlaggebende Moment in der künftigen sozialen Entwicklung sein würden. Wir werden deshalb zu untersuchen haben, durch die Anwendung welcher Mittel er dennoch die Emanzipation der gesamten Arbeiterklasse erreichen zu können glaubte. (Schluß folgt.)

Kartelle und wirtschaftliche Entwicklung.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte die „Neue Zürcher Zeitung“ in ihrer Nummer vom 3. September einen Artikel, der die Auffassung des bekannten Wirtschaftshistorikers Karl Lamprecht darlegt und in mancher Hinsicht so interessant ist, daß wir es uns nicht versagen können, ihn wenigstens auszugsweise hier zu reproduzieren. (Vergleiche auch den Artikel: „Der amerikanische Fleischtrust“ in Nr. 19 des „Genossenschaftlichen Volksblattes“.)

Lamprecht führt aus, daß die Kartelle anfangs in loser, später aber in immer festerer Zusammenfassung auftraten, daß die Kartellbewegung die Entwicklung des Großbetriebes förderte und andererseits aber auch durch diese gefördert wurde und fährt dann fort: „Indem nun aber die Kartelle an Zahl und innerer Festigkeit zunahmen, wurde die Frage immer dringender, was sie denn eigentlich für die gesamte Entwicklung bedeuten. Diese Frage war von öffentlicher Wichtigkeit nicht bloß wegen der großen materiellen Interessen, die hinter den Kartellen stehen, sondern vornehmlich dadurch, daß sich als ihre sicherste Folge schon früh eine bedeutende Störung der freien Preisbildung, das heißt eines Lebensprinzipes der Volkswirtschaft, der freien Unternehmung überhaupt, ergab. Diese Störung, die zunächst allein auf dem inneren Markte beobachtet wurde, wuchs dann noch beträchtlich seit dem Aufkommen der Schutzzölle. Denn nun begannen die Kartelle, in der Absicht, den fremden Wettbewerb auf dem Weltmarkt zu unterbieten, unter dem Schutze der Zölle die Inlandspreise so hoch zu schrauben, daß die Einnahmen aus ihnen oft allein schon hinreichten, um die Generalkosten ihrer Betriebe zu decken. Und so

*) Der Vollständigkeit halber seien auch die Titel der übrigen, zum Teil sehr umfangreichen größeren Werke des Autors mitgeteilt. Es sind das der chronologischen Reihenfolge nach der „Traité de Politique“, ferner die mit Roux-Lavergne zusammen herausgegebene und 1838 erschienene „Histoire parlementaire de la Révolution française“ (40 Bände), sowie endlich ein dreibändiger Grundriß seiner ganzen Doktrin: „Essai d'un traité complet de philosophie au point de vue du catholicisme et du Progrès“, der 1840 erschien. Zahlreiche kleinere Abhandlungen, u. a. solche über medizinisch-physiologische Fragen, über die „Encyclopädie der menschlichen Wissenschaften“, über Gegenstände der Kunst und Literatur rc. sind in Zeitschriften jener Epoche zerstreut.



IV. Jahrgang. Basel, den 5. November 1904. Nr. 45.

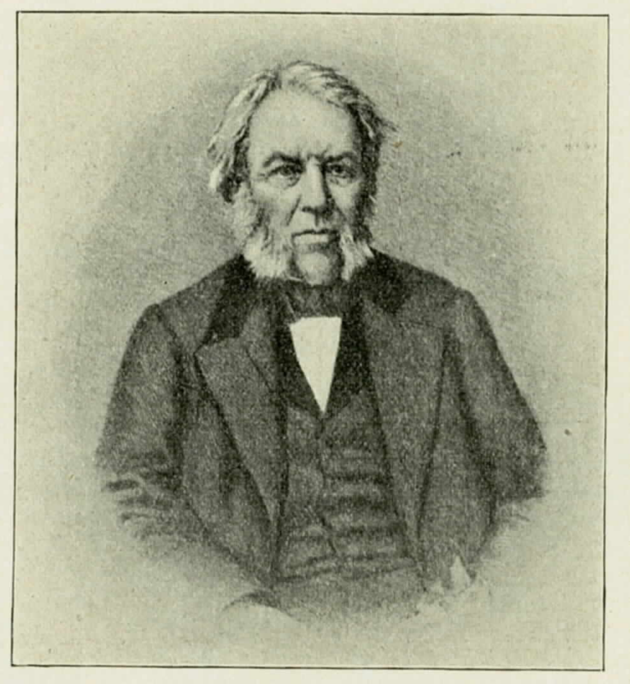
Genossenschaftliche Charakterbilder.

VI.

P. J. B. Buchez.

Von Hermann Thurow.

In Frankreich spielte der Genossenschaftsgedanke in der Theorie eine große Rolle, bevor er praktisch zu einiger Bedeutung gelangte. Als die eigentliche ökonomische Quintessenz des utopischen Sozialismus zeigte er, wie dieser, die Spuren genialer, doch zumeist auch recht subjektiver Betrachtungsweisen. Welch eine bedeutsame Stelle er in Fouriers sozialen Reorganisationsplänen einnimmt, haben wir in einer früheren Studie zu zeigen gesucht. Wir sahen dort, daß der geringe Grad der ökonomischen Entwicklung und die dieser Entwicklung entsprechende Geistesverfassung der Nation, speziell der Arbeiterklasse, der Durchführung der Associationsprojekte, wie sie in den ersten Dezennien des letzten Jahrhunderts auftauchten, unüberwindliche Hindernisse entgegenstellten. Das gilt aber nicht nur in Bezug auf die von der Gruppe der Fourieristen ausgehenden Bestrebungen, sondern in vielleicht noch höherm Grade von den Associationsplänen, die aus dem Boden saint-simonistischer Ideen erwuchsen.



Claude Henri de Rouvray, Graf von Saint-Simon, war der begeisterte Lobsänger der großen Industrie, der prophetische Verkünder einer neuen Aera des Friedens, der Kultur und der sozialen Hebung der Volksmassen. Was nach ihm die beginnende Phase der gesellschaftlichen Entwicklung charakterisieren wird, ist der Industrialismus. Die Industriellen, d. h. die in den Gewerben tätigen Personen, werden die wichtigste Klasse in der Gesellschaft bilden; auf sie wird sich das neue Kulturleben begründen. So, wie sich im Geiste Saint-Simons die künftige Gesellschaft abspiegelt, zeigt sie das Bild einer großen Association, deren charakteristisches Merkmal die hierarchische Gliederung nach Funktionen und Fähigkeiten ist. Trotz mancher abenteuerlicher Züge und des in Summa aristokratischen Gepräges seiner Auffassung kommt der berühmte Reformator dem Kollektivismus nahe, wenn er durch die Beseitigung des Erbrechts den individuellen Besitz beschneiden will und durch die rationelle „Verteilung der Arbeitsmittel", unter welch letzerer Bezeichnung er Grund und Boden, Maschinen und Kapitalien, sowie alle Waren und umsetzbaren Werte versteht, die Sozialisierung der Produktion und des Handels erstrebt.

Saint-Simon hat aber diesen Umgestaltungsprozeß mehr in seinen großen Umrissen als in seinen Einzelheiten gezeichnet, wie denn auch die ganze nach ihm benannte Lehre kaum, wie der Fourierismus, ein bestimmtes und einigermaßen abgerundetes System darstellt. Er hatte für die Gesellschaft ein neues Gewand zugeschnitten, das sich beim Anprobieren aber als in allen Teilen zu weit erwies. Es begreift sich insbesondere, daß die neue Doktrin bei ihrer Weitschichtigkeit und bei der aprioristischen Behandlung mancher Fragen für die eigentliche Genossenschaftstheorie wenig Anhaltspunkte bot. Wie wenig nach Saint-Simons Tode die Häupter der Schule zu einer klaren und grundsätzlichen Beurteilung des Associationsproblems gelangten, zeigen die einschlägigen praktischen Versuche, die sie unternahmen. Um selbst ein Beispiel der Association zu geben und zu zeigen, wie sie sich die künftige Wirtschaftsordnung der französischen Gesellschaft dachten, vereinigten sie ihre Kapitalien und führten einen gemeinschaftlichen Haushalt. Man weiß, daß schon aus Gründen theoretischer Meinungsdifferenzen die Eintracht unter ihnen nicht lange dauerte. Auch der Versuch, das Associationswesen in eigenen Produktionswerkstätten zu erproben, schlug gänzlich fehl. Eine kurze Zeit lang arbeitete ein großes Kontingent Arbeiter — nach gewissen Angaben belief sich ihre Zahl bis auf viertausend — für Rechnung der Schule. Bald aber waren die Fonds erschöpft und die Ateliers mußten geschlossen werden. Spezielle und zuverlässige Angaben über die Organisation dieses letzteren Unternehmens haben wir leider nicht auffinden können. Es scheint jedoch, daß die Gewinnbeteiligung der Arbeiter vorgesehen war, wenn man nach einem aus jener Zeit stammenden und von Olindes Rodrigues mitgeteilten Projekt zu einer finanziellen Association urteilen will. Rodrigues, der eines der einflußreichsten Häupter der saint-simonistischen Schule war, beantragte die Schaffung und staatliche Unterstützung gewerblicher und kommerzieller Unternehmungen, in denen der nach Abzug des Arbeitslohnes, der Kapitalzinsen, der Rückzahlungen und Reservefondseinlagen verbleibende Ueberschuß zwischen Arbeitern und Kapitalisten verteilt werden sollte, während der Verlust von den Kapitalisten allein zu tragen war.

In diesen mehr philanthropischen Anläufen zur Beseitigung des Interessenkonflikts zwischen Arbeit und Kapital verrät sich noch nichts von dem regen Associationsgeist,